Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 244. Mittwoch den 18. Oktober 1843.

Inland.

Berlin, 15. Oktober. Se. Königl. Hoheit der Prinz Adalbert ist von Fischbach hier wieder eingetroffen. — Dem Steingut- und Glasfabrikanten Heinrich Schmidt zu Saarbrücken ist unter dem 12. Oktober 1843 ein Patent auf eine durch Zeichnung und Beschreibung erläuterte, als neu und eigenthümlich erkannte Konstruktion von Glashäfen auf 6 Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang der Monarchie ertheilt worden.

Angekommen: Der Herzog von Valencay, von Dresden. Der Ober-Berghauptmann und Direktor der Abtheilung im Finanz-Ministerium für das Bergwerks-, Hütten- und Salinenwesen, Graf von Beust, von Kolberg. Der Kaiserl. russische Wirkliche Geheime Rath, Graf von Bludoff, von Leipzig. — Abgereist: Se. Excellenz der Generallieutenant und kommandirende General des 2ten Armee-Corps, von Wrangel, nach Stettin. Der Kaiserl. russische Reichssekretär und Geheime Rath von Bachin, nach St. Petersburg.

Der Geburtstag Sr. Majestät des Königs wurde heute von den Bewohnern der Hauptstadt, wie von dem ganzen treuen Preußenvolke, das, aus wie verschiedenartigen Bestandtheilen dasselbe auch zu einem Volksganzen erwachsen ist, an Liebe, Ergebenheit und Hingebung gegen seine Fürsten keiner anderen Nation Europa's und der Welt nachsteht, festlich begangen. Große öffentliche Festlichkeiten fanden diesmal so wenig als in früheren Jahren statt, weil das Geräusch derselben der Bedeutung des Tages weniger angemessen schien, als der stille Dank der Millionen Herzen, die nie stolzer und freudiger schlagen, als wenn sie des Herrschers gedenken, für den ihre heißesten Wünsche zum Himmel aufsteigen. — Die hiesige Universität hatte eine würdige Feier veranstaltet, welche der Geheime Staats-Minister Eichhorn Excellenz, mehrere Generale und viele hohe Staatsbeamte mit ihrer Gegenwart beehrten. Rektor und Senat, Lehrer und Studirende waren in der Aula versammelt, wo der Professor der Beredtsamkeit, Geheime Regierungsrath Boeckh, eine lateinische Rede hielt. Er entwickelte in derselben, wodurch die Fürsten den Flor der Wissenschaften herbeiführen und unterstützen könnten; er ging dabei besonders auf die Ansichten Friedrich's des Großen über die Art, wie die einzelnen Wissenschaften zu lehren seien, ein, und zog aus dieser Betrachtung den Schluß, daß nicht sowohl die besonderen Ansichten eines Fürsten Einfluß auf die Blüthe der Wissenschaften hätten, als vielmehr die von ihm ausgehende allgemeine Erweckung der geistigen Kräfte ohne unmittelbare Einwirkung auf die neue Gestaltung, welche der Fürst beabsichtige. Der Redner wies nach, daß gerade dies die Ansicht und Absicht Sr. Majestät unseres geliebtesten Königs sei. — Die Gymnasien und die öffentlichen Schulen hatten bereits gestern durch Festreden auf den auch für die Jugend so hochwichtigen Tag vorbereitet. — In allen wohlthätigen Anstalten wurde der festliche Tag heute auf die herkömmliche Weise gefeiert. Das Bürger-Rettungs-Institut vertheilte an würdige unverschuldet in Noth gerathene Bürger-Familien ansehnliche Geldsummen, und reichte den Jubelgreisen, die aus dem Fond der von Kircheisenschen Stiftung unterstützt werden, ein außerordentliches Geschenk. — Die Hospitaliten in den unter der hiesigen Armen-Direktion stehenden Anstalten, so wie die Kinder des großen Friedrichs-Waisenhauses, wurden festlich bewirthet. Auch die Zöglinge des Louisenstifts, so wie der Wadzecks-Anstalt, wurden durch den Wohlthätigkeitssinn menschenfreundlicher Gönner in den Stand gesetzt, sich des Tages der allgemeinen Freude durch eine heitere Feier zu erfreuen. — In dem Betsaale der jüdischen Gemeinde-Knabenschule, so wie der jüdischen Waisen-Erziehungs-Anstalt, wurden von den Schülern und Waisen Gebete und Festgesänge vorgetragen, worauf der Rektor und Vorsteher dieser Anstalten eine Fest-Rede hielt. — Unter den vielen Festlichkeiten, welche den heutigen Tag in öffentlichen und Privatkreisen verherrlichten, verdient besonders erwähnt zu werden, daß Frau Amalie Beer auch dieses Jahr wieder, wie früher immer am 3. Aug., die Invaliden der Berliner Garnison aus den Jahren 1813 und 1815 mit einem Festmahle im Güntherschen Lokale (Kemper-Hof) bewirthete. (A. Pr. Z.)

† **Berlin**, 15. Oktbr. Bei dem letzten Landtage ist von unseren Provinzialständen die Frage aufgeworfen worden, ob es nicht zweckmäßig sei, die Publikation des neuen Strafrechts noch so lange auszusetzen, bis auch die Strafprozeß-Ordnung einer vollständigen Prüfung unterworfen sein wird. Man hat diese Frage verneint, weil dadurch die Emanation des neuen Strafrechts wiederum in weite Ferne gestellt werden würde, während es doch dringend wünschenswerth sei, die unsäglichen Nachtheile, welche unsere jetzigen Strafgesetze mit sich führen, baldigst beseitigt zu sehen. Man muß diesen Wunsch gewiß für sehr begründet erachten. In den 50 Jahren, während welcher das Allg. Landrecht besteht, hat unsere Strafgesetzgebung die wesentlichsten Umgestaltungen erlitten; nur wenige Bestimmungen jenes Gesetzbuches wird man noch heute als zweckmäßig anerkennen können. Nur beispielsweise wollen wir die veraltete Strafart des Verbrennens, die unseren jetzigen Zeitverhältnissen durchaus nicht mehr entsprechende Hinrichtung durch das Rad, die harten Strafen gegen das Duell, gegen den Todtschlag, gegen Verheimlichung der Geburt und Schwangerschaft, die vielfach varirenden und noch immer nicht angemessenen Bestimmungen über die Injurien, die beispiellose Milde gegen den Betrug und die grenzenlose Verwirrung, in welcher sich unsere Strafgesetze über den Diebstahl befinden, erwähnen, um darzuthun, wie gerechtfertigt der allgemeine Wunsch des Volkes und die nach allen Seiten hin sich kundgebende Sehnsucht nach einem endlichen besseren Strafgesetz sich darstellt. — Allein es läßt sich andererseits auch nicht in Abrede stellen, daß das Strafrecht und das Strafverfahren zusammen ein unzertrennbares Ganze bilden, und daß sich nur dann eine möglichst vollkommene Strafgesetzgebung erzielen läßt, wenn sich beide Theile desselben gegenseitig harmonisch durchdringen. Wollte man den Entwurf des neuen Strafrechts, so wie er jetzt vorliegt, als Gesetz publiziren, so würde sich, bald genug ergeben, daß viele Bestimmungen desselben nicht sowohl zum Strafrecht als zum Strafverfahren gehören, und daß andererseits manche darin aufgestellte neue Grundsätze sich mit den Vorschriften unserer Kriminal-Ordnung nicht füglich vereinigen lassen. Dies gilt namentlich von dem Kapitel über die Wirkungen des Beweises in Kriminalsachen, welches durch das neue Strafrecht insofern eine wesentliche Modifikation erleiden würde, als dem Letzteren eine außerordentliche Strafe gar nicht bekannt ist. Hierzu kommt noch, daß unser Strafverfahren eben so sehr als unser Strafrecht eine wesentliche Reform bedarf, daß mehrfache Bestimmungen der Kriminal-Ordnung, namentlich über die Aufnahme des Thatbestandes, über die Bestätigung der Erkenntnisse, über die Vollstreckung der Strafen und über das Begnadigungs-Verfahren zum Theil bereits antiquirt sind, und daß andere, wie die fünffachen Abstufungen des Erkenntnisses: „völlige Freisprechung wegen bewiesener Unschuld, völlige Freisprechung wegen mangelnden Beweises, vorläufige Freisprechung, außerordentliche Bestrafung, und ordentliche Strafe" eine baldige Abänderung dringend erheischen. Mehr aber noch als diese vereinzelten Bestimmungen ist es das in der Kriminal-Ordnung vorwaltende inquisitorische Prinzip überhaupt, welches in der letzten Vergangenheit Gegenstand vielfacher und heftiger Angriffe geworden ist. Die Zeit drängt nach Mündlichkeit und Oeffentlichkeit des Verfahrens; man wünscht allgemein den Einfluß, den der einzelne Inquirent auf den Ausfall des Prozesses ausübt, beseitigt, und in der Theilnahme des gesammten Richterpersonals an der Vernehmung der Angeschuldigten und der Zeugen, so wie in der Zulassung des Publikums zu den Verhören eine größere Garantie für die Strafrechtspflege begründet zu sehen. Alle diese Rücksichten dürften der Ansicht den Vorzug geben, daß es das zweckmäßigste sein würde, sofern die Revision der Kriminal-Ordnung nicht etwa in gar zu weiter Ferne liegt, die Emanation des neuen Strafrechts noch bis dahin zu verschieben. Wie wir vernehmen, **soll der Entwurf der neuen Strafprozeß-Ordnung im Ministerium der Gesetz-Revision inzwischen bereits so weit vorgeschritten sein, daß derselbe binnen Kurzem der dazu verordneten Kommission des Staatsraths, und hoffentlich dann bei dem nächsten Landtage i. J. 1845 den Ständen zur Prüfung und Begutachtung wird vorgelegt werden können. Um so weniger dürfte dann die vorläufige Aussetzung der Publikation des neuen Strafrechts einem Bedenken unterliegen können.**

* **Berlin**, 15. Oktober. Die Fürstin v. Liegnitz, welche länger als ein Jahr von Berlin abwesend ist, beabsichtigt den 25. d. Mts. nach hiesiger Residenz zurückzukehren. — Seit dem 16. September d. J., an welchem Tage der Güter-Transport auf der Berlin-Stettiner Eisenbahn begann, sind auf derselben bereits 36,000 Ctnr. befördert worden. Da im nächsten Frühjahr auch eine Dampfschiff-Fahrt zwischen Stettin und Petersburg, für welche der Kaiser von Rußland bereits die Concession ertheilte, eingerichtet wird, so muß jene Bahn dadurch einen neuen bedeutenden Vortheil erlangen. — In Folge der neuen Postkonvention mit Rußland wird nächstens hier eine Eilpost ins Leben treten, mit welcher man nach dem 77 Meilen entfernten Königsberg (in Pr.) in 40 Stunden, und nach Tilsit, welches noch 20 Meilen weiter liegt, in 46 Stunden wird gelangen können, ohne daß dafür das schnellpostmäßige Fahrgeld gezahlt wird. — Der vom Hamburger Senat zum Mitdirektor der Berlin-Hamburger Eisenbahn gewählte Dr. Asher ist hier anwesend, um den Bau zu beschleunigen. — Der französische Schriftsteller de Balzac befindet sich auf seiner Rückreise von Petersburg nach Paris gegenwärtig auch in unserer Hauptstadt. — Der Musikdirektor Gungl giebt heute mit seiner sogenannten schwarzbacher Kapelle aus Grätz sein erstes Konzert à la Strauss.

(Berliner Börsen-Bericht vom 14. Okt.) Die Geschäfe an unserer Fondsbörse waren auch in dieser Woche nicht sehr umfassend. Staatsschuldscheine, bei einigem Umsatze etwas höher bezahlt. Die meisten Pfandbriefe erfuhren dagegen einen kleinen Rückgang. — Der Umsatz in fremden Fonds beschränkte sich auf Russ. 4 pCt. Certificate von Hope und Stieglitz, die resp. 1/8 und 1/4 pCt., Holländ. Integrale, die bei einigen Schwankungen, ungefähr 1 pCt. gestiegen, und Hamburger Feuer-Kassen-Anleihe, worin zu den vorwöchentlichen mehreres gehandelt wurde. — Der Verkehr in Eisenbahn-Aktien belebte sich erst an heutiger Börse, wo sich namentlich für diejenigen Aktien, welche seit einigen Tagen am meisten gewichen (Frankfurter, Stettiner, Oberschlesische und Halberstädter) eine besondere Kauflust zeigte. Die ganze Woche über herrschte eine förmliche Stagnation, und die Course gingen, mehr oder weniger, fast sämmtlich zurück. Nur Magdeburg-Leipziger, die selten zum Verkauf vorkommen, waren für Leipziger Rechnung zu höheren Preisen gefragt. Man bot vergebens 176 pCt. — Potsdamer erhielten sich, ohne allen Umsatz auf ihrem letzten Stande. Den Gang welchen die übrigen Aktien im Laufe der Woche genommen, wollen wir unsern Lesern in folgender Uebersicht zusammenstellen:

Anhalterb. 142¼ gest. fielen a. 139¼ u. schl. h. 141 pCt.
Frankfurter fielen v. 124¾ a. 123½ „ „ 124¼ „
Stettiner „ „ 117 „ 114½ „ „ 116 „
Oberschles. „ „ 111 „ 109½ „ „ 111 „
Halberstädter „ „ 113 „ 110 „ „ 113½ „
Düsseldorfer „ „ 76 „ 75 „ „ 74½ „
Rheinische „ „ 73½ „ 72 „ „ 73 „

In Nordbahn-Aktien wurden die Woche über bedeutende Kaufordres für auswärtige Rechnung vollführt. Der Cours derselben war bereits wieder auf 114½ gesunken, hob sich aber heute, bei vermehrtem Umsatze, bis auf 115½ pCt. Gloggnitzer behaupteten sich auf 107½ pCt. — Niederschlesische, bei ziemlichem Geschäft, 105⅝ pCt. bezahlt. Oberschlesische Litt. B. à 106½ pCt. Anfangs der Woche etwas. Freiburger, ohne Geschäft, à 115 pCt. zu haben. Hamburger à 106½ und Ostrheinische à 102½ pCt. offerirt. In vergangener Woche wurden von vielen Seiten nicht unbedeutende Ankäufe in den (nun bestimmt benannten) Cöln-Mindener Aktien auf Prämie ausgeführt; man bewilligte 103½ inkl. der Prämie, und schien dabei von der Hoffnung auszugehen, daß sämmtlichen garantirten Eisenbahnaktien die Depositalfähigkeit zugestanden werden wird. — Seit einigen Tagen liegt uns der Entwurf einer neuen Sächsisch-Schlesischen Eisenbahn vor (vergl. die gestrige Bresl. Ztg.) Dieses industrielle Unternehmen, welches auch für die vaterländischen Bahnen von wesentlichem Interesse ist, scheint sich der Theilnahme unseres Publikums zu erfreuen. Es wurden gestern und heute mehrere Geschäfte darin gemacht. Man bezahlte 101 à 101½ und mit Prämie per ultimo Dezember c. 102 incl. 2 pCt. Reugeld, wozu Käufer blieben. — Am Dienstage war ziemlicher Umsatz in Wechseln. Seitdem ist wieder eine merkliche Stille eingetreten, und blieben heute fast alle Valuten, bei zum Theil herabgesetzter Notirung, angetragen. Goldmünzen sind von 112 wieder auf 111½ pCt. zurückgegangen. Disconto 3½ pCt. Briefe.

(Voß. Ztg.)

† * **Aus Preußen**, 13. Okt. Eine gute Straße zwischen zwei Landestheilen ist halbe Freundschaft zwischen beiden. Wenn dieses wahr ist — woran man in der Zeit der Eisenbahnen und der Hoffnung auf einen ewigen Weltfrieden kaum zweifeln kann — so werden die Schlesier und die Preußen so bald keine Fraternität schließen. Wem das Loos wurde, von Breslau nach Danzig oder Königsberg zu reisen, der singt, geht ihm sonst nicht alles poetische Talent ab, ein Loblied auf die Knüppeldämme der Lüneburger Haide, so golden sind diese gegen den Verbindungsweg zwischen Ihnen und uns. Von Breslau bis Lissa fahren wir nächstens endlich auf einer Kunststraße, von wo es dann auf der Glogau-Posener Chaussee bis Posen rasch vorwärts geht. Aber dann bis Nakel, dem Anschlußorte an die Berlin-Danziger Straße! Man müßte ein v. Hallerscher Reaktionär sein, um sich mit diesem Fortschritte zufrieden geben zu können, müßte von Stein sein, um diese Erschütterungen zu ertragen. Fast alle Beschwerdebücher auf den Postanstalten sind mit Klagen über die Schlechtigkeit des Weges angefüllt, wozu sich auch noch eine große Anzahl über die Unbequemlichkeit der Beiwagen gesellt. Steckenbleiben, Umgeworfenwerden sind namentlich zur Zeit des Herbstes und Frühlings ganz gewöhnliche Vorkommnisse, wobei es ohne Verletzungen allerdings nicht abgeht. Ungefähr vor einem Jahre brach ein Passagier auf dieser Tour das Schlüsselbein. Ich weiß nicht, woran es liegt, daß diese Verbindungsstraße zwischen den zwei nicht eben unbedeutendsten Provinzen des preußischen Staates nicht in Angriff genommen wird, da man doch schon anderwärts mit der Anlegung von Zweig-Chausseen ernstlich beschäftigt ist. — Mit der englischen Pflanze des Pferde-Wettrennens, die auf Ihrem schlesischen Boden trotz der aufmerksamsten Pflege nicht recht fortkommen will, versucht man's nun auch hier auf westpreußischem Sande. Am 11. Oktober fand bei Jastrow ein Rennen für Bauerpferde aus den Kreisen Deutsch-Crone, Flatow, Schlochau und Conitz unter Direktion der Landräthe dieser Kreise statt. Als Zweck desselben wird angegeben die Verbesserung der Pferdezucht. Es gehört mehr dazu, als der schlichte Verstand eines Zeitungs-Correspondenten, die Erreichung dieses Zweckes durch diese Mittel zu begreifen. Der Bauer hat seine Pferde zur Arbeit, und er giebt ihnen wahrhaftig deshalb keine Metze Hafer mehr, weil er die Aussicht hat, in dem von ihm als Schnickschnack angesehenen Rennen 40 oder 50 Rthl. zu gewinnen. Wo die Lust am Wett-Rennen, wie es in England der Fall ist, in dem National-Charakter seinen Grund hat, da ist es Zweck an sich, und die Pflege des Pferdes ist das Mittel dazu. Bei uns verkehrt man das Ding und macht das Mittel zum Zweck.

Deutschland.

Frankfurt, 9. Okt. In kaufmännischer Spekulation auf das Steigen der Preise vom Roheisen, Baumwollengarnen &c., durch neuere Tarif-Modifikationen des Zollvereins und auf Vorschlag der Konferenz zu Berlin, haben eine große Anzahl Kaufleute bereits Aufkäufe aus England bewerkstelligt und unverzügliche Hersendung in die Zollvereins-Länder bedingt, um nachher die höheren Preise zu profitiren. Auch von dem großen R...schen Hause wird dies in Betreff auf Roheisen erzählt. (Rhein- u. Mosel-Z.)

— †* Wir verfehlen nicht, unsere Leser auf „das Vaterland, Zeitschrift für Unterhaltung, Literatur und öffentliches Leben" (Verlag und verantwortliche Redaktion: Hofbuchhandlung von G. Jonghaus in Darmstadt) aufmerksam zu machen, um so eher, als das genannte Blatt hier noch wenig Theilnahme gefunden zu haben scheint. Die Zeit ist, Gott sei Dank, vorüber, wo man den literarischen Heißhunger des Publikums mit einem faden, wiederaufgewärmten Novellen-Kohl befriedigen zu können wähnte, wo man von einer unendlich langen, oft für einen ganzen Jahrgang ausreichenden Erzählung, wie von einem Bandwurme für jede Nummer des Blattes ein Stück abhackte, dieses vorn mit einem poetischen, aus gefühlsweichen Floskeln zusammengeleimten Kopfe versah und hinten in einen vielgegliederten Feuilletonschwanz endigen ließ. Dann hieß es auch wohl: dieses Blatt ist bestimmt für Unterhaltung, Literatur und öffentliches Leben. — Aber was verstand man hierunter nicht Alles! Was unser Blatt darüber denkt, wird am besten klar zu machen sein, wenn wir aus willkührlich gewählten Nummern des zweiten Vierteljahrs einige Aufsätze erwähnen. Wir stoßen da auf „Einen Vorschlag, welcher in seiner Ausführuug von selbst zur Emancipation der Juden führen würde," auf eine Abhandlung „Ueber die Wirksamkeit der Mäßigkeitsvereine," einen Aufsatz, betitelt „Sylvester Jordan", „Oeffentlichkeit und Mündlichkeit", „Politische Parteien in Deutschland" u. s. w. Man sieht schon hieraus, daß das „öffentliche Leben" die Hauptrolle spielt. Selbst die wenigen Aufsätze „für Unterhaltung" greifen in das vaterländische Leben ein, und von den literarischen Erscheinungen sind nur solche besprochen, welche entweder selbst ein Zeitinteresse darbieten, oder ihrer ganzen Fassung nach ein Eingehen in die Tagesfragen gar wohl gestatten. Und fügen wir noch hinzu, daß überall das Streben hervortritt, aus allen Erscheinungen des öffentlichen Lebens den leitenden Gedanken zu finden, welcher jenen Erscheinungen zu Grunde liegt, und daß dies mit dem nur möglichen Freimuth ohne alle äußeren Rücksichten geschieht, so sehen unsere Leser, daß wir es hier mit einem Blatte zu thun haben, welches in Wahrheit eine „Zeitschrift" ist.

Stuttgart, 12. Oktbr. Der provisorische Komité des würtembergischen Handelsvereins macht dem Handelsstande bekannt, daß die Statuten des Vereins mit wenigen Abänderungen von der Regierung genehmigt worden sind. Zur Berathung über die Annahme dieser Modifikationen wird auf den 29. Oktober eine Generalversammlung einberufen. Es sollen im Lande vier Handelskammern (in Stuttgart, Heilbronn, Ulm und Reutlingen) errichtet werden, welche theils als Organe des Vereins die höheren Interessen desselben wahren, theils aber mit Zuziehung eines rechtsgelehrten Vorstandes als Handelsgerichte Civilrechtsstreitigkeiten im öffentlichen und mündlichen Verfahren ohne Appellation entscheiden sollen.

Oesterreich.

* **Pesth**, 12. Oktbr. Seit einiger Zeit hat sich hier der Getreidehandel sehr belebt, und die Verschiffungen, die Donau aufwärts, gehen ziemlich stark. Besonders ist guter Banater Weizen gesucht. Auch für Wolle hegt man zum nächsten Markte, der in vier Wochen angeht, günstige Erwartungen und glaubt, es werde in den Lagern sowohl, als bei den Producenten so ziemlich aufgeräumt werden, besonders da auch der verflossene Markt sehr gut ging und ungewöhnlich viel auf demselben verkauft wurde. Es geht in diesem Augenblicke viel Wallachische Wolle die Donau hinauf nach Deutschland. Sie ist ohngefähr von der Qualität, wie die mittlern und geringern Sorten der Australischen Wolle, und sie dürfte geeignet sein, diese vom deutschen Markte abzuhalten, besonders wenn sie in immer größeren Quantitäten dahin gebracht werde sollte. Ihr Preis ist sehr mäßig, und es möchte nach dem, was sie hier gilt, leicht der Centner für 60 Fl. C. M. bis nach Frankfurt a. M. zu bringen sein, so daß dort das englische Pfund nicht viel über einen englischen Schilling zu stehen käme, wofür die Engländer in keinem Falle ihre Australische Wolle hinbrngen können. — An der hiesigen Kettenbrücke wird fortwährend fleißig gearbeitet; indeß werden bis zu ihrer Vollendung wohl noch wenigstens drei Jahre vergehen. Nach der Höhe der Pfeiler zu urtheilen, wovon der eine bald herauf ist, wird die Brücke sehr in der Luft schweben und man fürchtet bei Stürmen, welche die Donau herab gewöhnlich sehr heftig sind, ein sehr starkes Schwanken derselben. — Der Landtag in Presburg dehnt seine Debatten über die bis jetzt vorgekommenen Gegenstände so aus, daß, wenn es ferner so fort geht, er auch nach einem Jahre nicht beendigt sein, oder zuletzt alles unerledigt zurückgelegt werden wird. Die Hartnäckigkeit des katholischen Klerus und die Extravaganz der jungen Brauseköpfe verlängern, eins so gut wie das andere, die Verhandlungen, und wenn man sich dann mehrere Sitzungen hindurch gestritten hat, so ist man am Ende beinah wieder auf dem Punkte, von welchem man ausging. Glücklicherweise tritt stets die besonnene Ruhe, und ein hoher Grad von Intelligenz vieler Magnaten vermittelnd ein. Wie aber auch der Gang des Reichstages sein möge, er wird dennoch das Land in seinen Fortschritten weiter führen, und Ungarn wird in einer nicht gar fernen Zukunft zu der Stellung gelangen, die ihm im europäischen Völker-Verbande gebührt und wozu es durch seinen innern Gehalt so sehr befähigt ist. — Die Witterung ist für die Herbsteinsaat sehr günstig, die sich übrigens gegen sonst verzögert hat. Der hohe Stand der Donau zeigt von vielem Regen in Deutschland und in den Karpathen.

* **Aus Mähren**, 14. Oktbr. Es ist noch gar nicht abzusehen, bis zu welchem Grade der Verkehr in unserm Lande steigen wird, wenn erst die es in mehreren Richtungen durchkreuzenden Eisenbahnen alle zu befahren sein werden. Die Klagen, welche man jetzt über verminderte Personen-Frequenz führt, werden alsdann aufhören, indem sich dieselbe wohl mehr als verdoppeln wird. An der Bahn nach Prag wird so gearbeitet, daß man hofft, sie werde schon in einem Jahre streckenweise, in zwei Jahren aber völlig zu befahren sein. Von Leipnik aus nach Galizien werden ebenfalls ernstliche Anstalten zum Weiterbau getroffen. — Seit etwa vierzehn Tagen ist die Witterung wieder milder geworden und es fangen die Wintersaaten an grün zu werden. Es ist zu wünschen, daß dieselbe anhaltend sein möge, denn sonst wären für's nächste Jahr die Aussichten nicht die besten. Reisende, die aus Steyermark kommen, erzählen, daß es dort zu Ende des vorigen Monats schon viel geschneit und daß der Schnee im Hochgebirge schon mehrere Fuß hoch gelegen habe. Da er nun jetzt wieder schmelze, so seien die Gewässer hoch angeschwollen. Auch im böhmischen Gebirge ist es zu jener Zeit schon völlig Winter gewesen. — Hier in Mähren halten sich bis jetzt die Getreidepreise und dies hauptsächlich deshalb, weil in der Erndte viel Getreide verdorben ist, und weil sich im Allgemeinen die Schüttung schlecht hält. Vornehmlich gilt dies vom Weizen, dessen Qualität überdies so gering ist, daß man ihn kaum zur Saat verwenden kann und deshalb den vorjährigen zu derselben sucht. — Um den Wein steht es hier und in Oesterreich schlecht. Trauben giebt es zwar genug, aber sie werden schwerlich reif werden, und wenn dies auch noch der Fall sein sollte, so wird es immer nur ein schlechtes Getränk geben. — Was die Gewerbthätigkeit anlangt, so rühmt man, daß sie mehr als je sich rege. Insbesondere machen die Tuchmanufacturen von Brünn und andern Städten viel Geschäfte; auch in Leinwand geht es neuerdings besser, wie früher. Der Flachs ist ausnehmend gerathen, und hat sich seit vielen Jahren in Menge und Güte nicht so ausgezeichnet, wie in diesem. — Das Schlachtvieh ist seitdem, daß viel nach preußisch Schlesien ausgeführt wird, im Preise nicht unbedeutend gestiegen, und es machen die Händler dabei beträchtlichen Gewinn.

Rußland.

Warschau, 11. Okt. Se. Maj. der Kaiser hat unterm 26. Sept. einen Ukas erlassen, wodurch die jüdischen Einwohner des Königreichs Polen zum Militairdienst verpflichtet werden. Demzufolge ist die von den Juden anstatt der Militairpflichtigkeit erhobene jährliche Rekrutenabgabe, im Belaufe von 105,299 S.-R. aufgehoben. Die gestrige und die heutige Regierungs-Zeitung enthält die näheren Vorschriften über die Militairpflichtigkeit der Juden im Königreich. Danach sind alle Juden im Alter von 20 bis zu 25 Jahren militairpflichtig. Auch verheirathete Juden, welche in diesem Alter stehen, sind von der Konskription nicht ausgeschlossen, wenn es an unverheiratheten, zum Dienst tauglichen, militairpflichtigen Juden fehlt, um das auf die jüdische Bevölkerung fallende Kontingent vollständig zu gestellen. Von denjenigen Juden, die das militairpflichtige Alter noch nicht erreicht haben, können die Minderjährigen vom 12ten bis zum 18ten Jahre einschließlich zum Militairdienst gestellt werden, jedoch nur durch ihre eigenen Eltern, falls eine Familie auf diese Weise eines ihrer im militairpflichtigen Alter befindlichen und zum Dienst ausgehobenen Mitglieder durch ein anderes ersetzen will. Zur Strafe für Vergehen, für Vagabundiren und für andere Uebertretungen der Gesetze können Juden bis zum 35sten Lebensjahr einschließlich, auf Verfügung der obersten Landesbehörde, zum Militairdienst gezogen werden, wenn sie sich dazu tauglich zeigen. Es steht den zum persönlichen Militairdienst ausgehobenen Juden frei, Vertreter für sich zu stellen, jedoch nur aus der Zahl ihrer Glaubensgenossen, die noch nicht das 25ste Jahr zurückgelegt haben, und mit Beachtung der allgemeinen über den Militairdienst im Königreich bestehenden Vorschriften. Konskribirte Juden, welche von dem Aushebungsort oder auf dem Wege zu den Heerestheilen, welchen sie zum Dienst einverleibt werden sollen, desertiren, sollen ohne alle Ausnahme durch andere aus denselben Gemeinden, zu welchen die Deserteurs gehörten, auszuhebende Juden ersetzt werden.

Großbritannien.

London, 10. Oktober. „Der erwartete Schlag," sagt der heutige Globe in seinem Börsenartikel, „gegen unsern Eisenhandel ist durch den deutschen Zollverein endlich geführt. Der Eingangszoll auf englisches Stab-Eisen wird circa 2 Sh. sein. Es ist zu bemerken, daß dieser Zoll bloß (?) auf englisches Eisen gelegt und daß Belgien wahrscheinlich bedeutend dabei profitiren wird. Die Conferenz-Deputirten waren fast alle für den Zoll, mit alleiniger Ausnahme Preußens. Unsere Hauptfirmen haben sehr große Depots zu Köln, im Herzogthum Nassau und in den Hansestädten, und werden durch die Beschränkungen empfindlich getroffen, wenn auch nicht gänzlich von der Einfuhr in den Zollverein ausgeschlossen. Schmiede-Eisen, so wie das zu Eisenbahnen zu verwendende, wird gleichfalls einem hohen Impost unterworfen werden. Auch Garn und andere Artikel, womit wir, allen Abgaben zum Trotze, bis jetzt diesen Theil des Continents zu versehen fortgefahren haben, werden, wie man glaubt, vor Schluß der Zoll-Conferenz mehr behindert werden. Die Fabrikanten von Stuttgart schreien nach Schutz, und die Ackerbauer *) haben, Dank unseren Brodgesetzen, kein Interesse, sich ihnen zu widersetzen. Offenbar muß in jeder civilisirten Gesellschaft immer eine Klasse dem Eigennutz der andern das Gleichgewicht halten."

Die neuesten Nachrichten aus China haben an der hiesigen Börse einen sehr guten Eindruck gemacht, und man findet besonders den neuen chinesischen Zoll-Tarif über alle Erwartung günstig.**)

Die „Malta Mail" bringt die abentheuerliche Nachricht, daß einer Uebereinkunft zwischen England, Frankreich und Rußland zufolge, der jetzt auf den jonischen Inseln befindliche Prinz George von Cambridge an der Stelle des Königs Otto den griechischen Thron besteigen und die Großfürstin Olga von Rußland, zweite Tochter des Kaisers, heirathen solle. Griechenland solle dann bis an den Golf von Valona ausgedehnt, die jonischen Inseln (außer Korfu) und Kandia mit demselben vereinigt und die Schuld von 60 Mill. Francs ihm erlassen werden. Frankreich solle darauf die Herrschaft über Algier und Tunis, wo ein Sohn Louis Philippe's den Thron besteigen würde, zugesichert und Rußland dadurch entschädigt werden, daß aus der Moldau und Walachei ein Königreich für den Herzog von Leuchtenberg gebildet würde.

Frankreich.

Paris, 10. Okt. Der Herzog v. Palmella ist gestern hier angekommen, und wird heute von Herrn Guizot empfangen werden. Es heißt, da die neuen commerciellen Unterhandlungen zwischen England und Portugal gescheitert seien, so würden von Seiten des Lissaboner Kabinets nun dem Tuilerien-Kabinet desfallsige Anerbietungen gemacht werden.

Es bestehen hier sogenannte Uebersetzungs-Büreaus, welche aus deutschen, englischen und andern Zeitungen den französischen Blättern das Merkwürdigste mittheilen, aber oft absichtlich die Nachrichten entstellen, oft aus Privat-Interessen ganz falsche Nachrichten aufnehmen. Dies ist vorgestern im „National" geschehen, wo das Eingehen von Giehnes deutscher Wochenzeitung erwähnt, sodann aber gesagt wird: Dieses Blatt habe die Amnestie gepredigt; von einer solchen aber wolle Niemand in Deutschland etwas wissen, und auch die ausgezeichneteren deutschen Flüchtlinge in Frankreich nicht, welche hier eine so großmüthige Gastfreundschaft genössen, daß sie lieber hier als in Deutschland leben wollten, wo die Censur jetzt mit furchtbarer Strenge ausgeübt werde. Unter dieser Notiz stand nun: „feuilles allemandes"; — allein diese Notiz war aus keinem deutschen Blatte entlehnt. Solchen Notizen liegt, wie gewöhnlich, kleinlicher Neid zum Grunde. Weil einige bekannte Publizisten, wie Giehne, Andrée, Bornstedt u. m. A., als Verfechter einer Amnestie auftraten, so wird diese menschenfreundliche Absicht angefeindet. In diesem Augenblick sind indeß mehr als 50 Flüchtlinge, die theils in Belgien, theils in Frankreich oder der Schweiz leben, in Begriff, durch ihre Familien die Rückkehr nach Deutschland zu erlangen.

Niederlande.

Haag, 10. Oktbr. Heute ist die Session der Generalstaaten von 1842—1843 durch den Minister des Innern im Namen des Königs geschlossen worden. Die erste Kammer hat sämmtliche von der zweiten Kammer ihr übersandte Artikel des Budgets für 1844—1845 angenommen.

Schweiz.

Waadt. Vermöge einer jüngst erfolgten Entscheidung durch ein französisches Gericht sind die Abkömmlinge der in Folge der Aufhebung des Ediktes von Nantes Ausgewanderten, der sogenannten Hugenotten, unter denen sich eine beträchtliche Anzahl im hiesigen und anderen Kantonen eingebürgert hat, ohne Unterschied als französische Bürger anerkannt, sobald sie sich in Frankreich niederlassen.

*) Der Globe scheint in dem Wahne zu leben, im Norden Deutschlands gebe es keine Fabrikanten. (Voß. Z.)

**) Die Hamburger Börsenhalle vom 13ten enthält bereits einen corrigirten offiziellen und vollständigen Abdruck des Tarifs.

Griechenland.

Athen, 25. September. In den Provinzen ist größtentheils die Pronunciation erst nach Eintreffen der dem Könige abgenöthigten Ordonnanzen vor sich gegangen und im Durchschnitt ohne alle Unordnung, mit Freudenbezeigungen von Seiten der mit Politik sich beschäftigenden Städtebewohner und mit ängstlichem Stillschweigen von Seiten der Bauern und ländlichen Grundbesitzer, weil bei diesen namentlich das Wort „Syntagma" vielfache traurige Erinnerungen erweckt. In Chalkis allein, wo die Bewegung gleichzeitig mit Athen ausbrach, hat das Militär Widerstand geleistet und in einer vortheilhaft gewählten Position sich verschanzt gehalten, bis die Ankunft der königl. Ordonnanzen dasselbe dieser Pflicht entband. Man fürchtete eine Reaction von Seiten der im Norden kommandirenden Chefs Vaßos, Meamuris, Grivas u. s. w., doch scheint diese Furcht verschwunden, seitdem man weiß, daß der König auf das Bestimmteste sich gegen jede Reaction erklärt hat. — Alle Fremde sind ohne Ausnahme entlassen, selbst der Gärtner des botanischen Gartens und der deutsche Theil der Hof-Dienerschaft befindet sich in einer so unangenehmen Stellung, dem griechischen Theile gegenüber, daß auch die Entfernung dieser Diener zu erwarten steht. Jeder Tag bringt neue zahlreiche Entlassungen und Anstellungen, unter den letzteren befinden sich namentlich solche Personen, welche an der Bewegung des 15. September thätigen Antheil genommen haben.

Ein Korrespondent meldet der Allg. Preuß. Z. Folgendes aus München vom 10. Oktbr.: „Ich beeile mich, Ihnen das Wichtigste mitzutheilen, was Briefe aus Athen melden, die diesen Morgen hier eingetroffen sind. Dieselben reichen bis zum 26. September. In politischer Beziehung melden sie, daß Kalergi und Makrojanni, die beiden unbeschränkten Gewalthaber bis dahin, am Tage vorher sämmtliche ehemalige Minister hatten festnehmen lassen, um sie von ihren Anhängern zu entfernen. Dieselben wurden denn auch sofort nach verschiedenen Inseln eingeschifft, um dort detentirt zu werden. Alle fremde Handels- und Gewerbsleute schickten sich an, theils Griechenland ganz zu verlassen, theils sich vorläufig nach Smyrna überzusiedeln."

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 27. Septbr. Die Pforte hat Nachrichten aus Albanien erhalten, nach denen sich die Albanesen abermals empört hatten. Gegen 10,000 Albanesen haben die Waffen ergriffen und sind nach Wrania marschirt, welches sie im Sturm einnahmen, Alles plünderten, die Kirchen niederrissen, Frauen schändeten, Greise und Kinder mordeten, kurz, die abscheulichsten Exzesse aller Art begingen. Der Pascha mußte sich mit seiner schwachen türkischen Garnison nach der Festung zurückziehen, die Stadt den Aufrührern überlassend. Sie halten die Stadt noch immer besetzt und verlangen von der Pforte, daß sie ihnen wieder ihren frühern Gouverneur Hefzi-Pascha gebe. Gleichzeitig verlangen sie eine bestimmte Erklärung von ihr über die ihnen früher für einige Jahre versprochene Befreiung von der Conscription und den Abgaben. Die Pforte soll gesonnen sein, diesmal nicht so gelinde mit den Albanesen zu verfahren und diese beständigen revolutionären Bewegungen in Albanien mit der größten Energie zu unterdrücken. — Die türkische Flotte befand sich nach den letzten Nachrichten bei der Insel Rhodus.

(D. A. Z.)

Asien.

Nach den Mittheilungen der Reisenden, welche auf dem gescheiterten Dampfschiffe aus Ostindien gekommen sind, soll im Pendschab ein Bürgerkrieg ausgebrochen sein, Scinde sich unterworfen haben und Dost-Mohammed in Kabul einen Feldzug gegen Bokhara vorbereiten.

Lokales und Provinzielles

Breslau, 17. Oktober. Es liegt die Einladung zur Betheiligung bei dem Unternehmen einer Niederschlesischen Zweigbahn behufs Verbindung der Niederschlesisch-Märkischen Bahn mit der Oder bei Glogau vor uns. Das Projekt gründet sich auf eine Voraussetzung, an deren Gewißheit oder hohe Wahrscheinlichkeit wir nach der Anführung der an der Spitze des Unternehmens stehenden achtbaren Männer glauben dürfen. „Jetzt — so heißt es in der Einleitung — wo die Ausführung der Niederschlesisch-Märkischen Bahn, welche die Provinz Schlesien mit der Hauptstadt und mit Dresden und Leipzig verbinden wird, in einer Richtung vorgeht, die geboten durch gewichtige Rücksichten Niederschlesien nördlich von Liegnitz außer Berührung läßt uud hier alle Schlagadern des Verkehrs zu unterbinden droht, wird es zur Lebensfrage für die bezeichneten Landestheile (das von der Ober-Warthe, Prosna und den Trebnitzer Bergen eingeschlossene Landgebiet am rechten Oderufer), auch für sich die Vortheile der erleichternden Landestheile zu gewinnen und nicht hinter Städten und Gegenden zurückzubleiben, welche, begünstigt durch Lage und Mittel, sich solchen Vorzuges zu erfreuen haben. Die Zweigbahn soll vom linken Oderufer bei Glogau mit Bezugnahme auf die Verbindung der Punkte Quaritz, Sprottau, Sagan, zum Anschluß an die Hauptbahn in der Nähe der letztern Stadt erbaut werden, und die Städte Glogau, Sprottau und Sagan, welche sich bei dem veranschlagten Kapitale von 1,350,000 Rthlr. mit 650,000 Rtlr. betheiligen, verpflichten sich, vorbehaltlich weiterer, noch näher zu bestimmenden Garantien, zur sichern Erreichung des vorgesetzten Ziels: sämmtlichen ihnen angehörigen, zu dem Bahnbaue und Zubehör erforderlichen Grund und Boden unentgeltlich, und die ihnen zu Gebote stehenden Bau-Materialien theils ebenso, theils unter erleichternden Bedingungen herzugeben. Das Wort des Herrn Finanz-Ministers bürgt, wie es an einer anderen Stelle heißt, dafür, daß nach Erfüllung der nothwendigen Vorbedingungen, die Bewilligung des Staates dem Unternehmen nicht fehlen wird. Nach vielseitiger und gewissenhafter Prüfung des Terrains haben sich als höchste Länge desselben 9 Meilen ergeben, und auf dieser Ausdehnung werden nur ein bedeutender Flußübergang, zwei unbedeutendere Thalüberschreitungen und eine wesentlich schwierige Terrain-Ausdehnung durch tiefe Einschnitte und hohe Aufdämmungen nothwendig. Nach einer angelegten Berechnung, welche sich überall auf unzweideutige Thatsachen stützt, steht von der ganzen Strecke eine jährliche Gesammt-Einnahme von 170,400 Rthlr. in Aussicht, welche bei der, auf 119,880 Rthlr. veranschlagten Jahres-Ausgabe einen Ueberschuß von 50,520 Rthlr., also eine jährliche Dividende von $3\frac{29}{30}$ ergiebt. Die Zeichnung der dem freien Verkehr anheimgegebenen 700,000 Rthlr. erfolgt unter einer Anzahlung von 5 Rthlr. und gegen eine Interims-Aktie (Zusicherungs-Schein) bei den beiden Handlungshäusern Dionysius und Comp. und Bamberg's Wittwe u. Söhne.

Als ein bemerkenswerther Moment bei diesem Unternehmen stellt sich der Bund der Städte dar, welche sich zu Schutz und Trutz vereinigt haben, um unser gesegnetes Niederschlesien als ein Glied in der großen Eisenbahnkette der Monarchie einzufügen. Dahin gestellt, ob die Gefahr so dringend ist, als sie in der Einladung geschildert wird — unsers Wissens nach ist die Frage über die Linie der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn von Liegnitz aus noch keineswegs definitiv entschieden — so verdient die Energie, mit welcher sich die Städte Glogau, Sprottau und Sagan gegen jede Eventualität im Voraus bewahren und sich, bereit zu mancherlei Opfern, nicht um eine Stunde von der Hauptbahn überflügeln lassen wollen, hohe Achtung. Handelt es sich um die Genehmigung des Staates, so sind wir überzeugt, daß sie bei der soliden Basis, welche das Unternehmen schon bei der Betheiligung jener Städte mit der namhaften Summe von 650,000 Rthlr. von 1,350,000 Rthlr., wozu die von den 19 Comitee-Mitgliedern gewiß bereits gezeichneten, obgleich noch nicht angegebenen Summen treten, keinem Anstand unterliegen wird. Wenn auch die Weisheit unserer Regierung vielleicht ein Maaß annimmt, über welches hinaus die schnelle Anlegung großer Eisenbahn-Lininen die natürlichen Geldquellen unserer Monarchie einseitig und zum Schaden der allgemeinen Industrie absorbiren möchte, so scheint uns die ungehinderte Anlage von Zweigbahnen, wenn anders solche Projekte nicht offenbar ins Blaue aufschießen und schlau übertünchte Agiotagen sind, den Grundsätzen der Billigkeit und Gerechtigkeit angemessen. Denn diese erheischen es, den von der Hauptbahn ausgeschlossenen Gegenden das einzige Mittel zu lassen, durch Herstellung einer Anschlußlinie die unleugbaren Nachtheile der Isolirung abzuwenden. Das Projekt einer Zweigbahn von der Oberschlesischen Bahn bis Neisse ist in unserer Provinz mit Enthusiasmus aufgegriffen worden. Das Niederschlesische Zweigbahn-Unternehmen ist ein neuer erfreulicher Beweis des rege gewordenen Associations-Geistes. Wir glauben ihm keine ungünstigere Aufnahme prophezeien zu dürfen, und können nicht umhin, folgende in der Einleitung zur Einladung enthaltene, nur dem Anschein nach sanguinische Schilderung hier schließlich anzufügen: „Die Zweigbahn wird die Oder und deren Ufer mit der Oberschlesischen und Märkischen Eisenbahn eng verknüpfen und durch die Fortsetzung und Verzweigung derselben der Donau, Böhmen, Süd- und Mittel-Deutschland, dem Rheine, der Nord- und Ostsee die Hand reichen. Sie wird das gewerb- und produktenreiche Becken der Oder von Glogau, die fruchtbare Niederung der Bartsch, den ganzen wohl bevölkerten und ertragreichen südwestlichen Theil des Großherzogthums Posen mit den Gebirgen Böhmens, Schlesiens und Sachsens, so wie mit den Debouschépunkten alles überseeischen Handels, mit Hamburg und Stettin, mit den Hauptmärkten der deutschen Industrie, mit Frankfurt und Leipzig, in die unmittelbarste Beziehung bringen." L. S.

---

† **Breslau**, 16. Okt. Aus dem Münsterbergischen wird uns Folgendes mitgetheilt. — In der Nacht vom 25. zum 26. August wurde in dem Schlosse zu Olbendorf, unweit Grottkau, mittelst gewaltsamen Einbruches ein sehr bedeutender Diebstahl verübt, auf dessen Entdeckung in den Zeitungen mehrfach eine be-

deutende Belohnung ausgesetzt worden ist. Die gestohlenen Gegenstände bestanden theils in baarem Gelde, nicht unbedeutenden Betrages, theils in Gold und Pretiosen, endlich aber auch in mehreren Ordensdekorationen, unter denen sich auch der türkische Orden Nischan-Iftihar befand. Dieser Orden wurde bereits vor einiger Zeit bei einem der Diebeshehlerei verdächtigen Viktualienhändler zu Münsterberg nebst mehreren andern, theils zu demselben Diebstahl gehörigen, theils andern verdächtigen Sachen vorgefunden, und sind in Folge der angestellten Ermittelungen mehrfache Verhaftungen vorgenommen worden. Die in dem Münsterberger und Brieger Kreise angestellten Nachforschungen haben endlich auch zur Ermittelung und Aufgreifung des Rädelsführers bei jenem Diebstahle, in der Person eines bereits früher bestraften, und so viel bekaunt, wegen anderweitiger Verbrechen gegen die öffentliche Sicherheit verfolgten arbeitslosen Müllergesellen geführt. Dem Vernehmen nach hat ein sehr unschuldiges Geschöpf, nämlich ein kleiner Wachtelhund, hierzu die Veranlassung gegeben. Es war nämlich bekannt geworden, daß jener Müllergeselle eine Reise nach Breslau gemacht, und von dort einer bekannten Dame den gedachten kleinen Hund mit fortgenommen hatte; ob er ihn gestohlen oder nicht, mag unentschieden bleiben. Dieser Umstand ist von Breslau aus der Brieger Polizei mitgetheilt worden, deren Vigilanz es gelungen ist, in Folge dieser Mittheilung den erwähnten Müllergesellen an seinem Begleiter, dem Hunde, zu erkennen und zu ergreifen. Wir wollen indeß diese Umstände nicht als ganz ausgemacht hinstellen, sondern nur das darüber mittheilen, was wir selbst gehört haben. — So viel ist indes gewiß, daß die von dem Königl. Inquisitoriat zu Brieg eingeleitete Untersuchung bereits zu sehr erheblichen Resultaten geführt hat. Man ist durch die Festnehmung derjenigen Diebe, welche den Einbruch zu Olbendorf verübt haben, auf die Entdeckung einer Menge anderer Diebstähle, zur Beschlagnahme einer Menge, theils erwiesenermaßen gestohlener, theils höchst wahrscheinlich entwendeter Gegenstände, und namentlich zur Ermittelung einer ziemlich verbreiteten Gesellschaft solcher Leute gelangt, welche ihrem Brodterwerbe des Nachts in fremden Häusern nachgehen, in welche sie sich quovis modo Eingang zu verschaffen wissen. Es sind deshalb bereits eine Menge Verhaftungen und Haussuchungen vorgenommen worden. Eine der letztern wurde auch bei einem Inwohner in einem Dorfe des Münsterberger Kreises angestellt, welcher als Wilddieb bereits früher bestraft worden war, und wegen seines zweifelhaften Brodterwerbes, so wie wegen seiner häufigen Abwesenheit von seiner Behausung verdächtig und überhaupt in üblem Rufe war. Diese Haussuchung hat ein besonders günstiges Resultat gewährt, und zur Beschlagnahme von 121 verschiedenen, zum Theil werthvollen Gegenständen geführt, die seit einer Reihe von Jahren in der dasigen Umgegend gestohlen worden waren, oder über deren rechtlichen Erwerb sich der Inhaber nicht ausweisen konnte, der gleichfalls zur Haft gebracht worden ist. Unter den angehaltenen Gegenständen befanden sich auch mehrere türkische Münzen, welche ebenfalls bei dem Eingangs erwähnten Einbruch in Olbendorf gestohlen worden waren. Jene Gaunerbande hatte schon ziemlich lange theils in Münsterberg selbst, theils in der Umgegend ihr Wesen getrieben, eine Menge von Einbrüchen, oft mit seltener Unverschämtheit begangen, und namentlich ist wahrscheinlich von ihr in der Stadt Münsterberg derjenige Einbruch verübt worden, mittelst dessen vor nicht zu langer Zeit daselbst ein ganzer Laden ausgeräumt wurde. Bei dem oben gedachten Inlieger scheint nun das Hauptdepot jener Diebe ermittelt worden zu sein, und es ist von der Thätigkeit der dasigen Polizeibehörde mit Gewißheit zu erwarten, daß deren Zusammenwirken mit der Criminal-Behörde die günstigsten Resultate in Bezug auf jene Untersuchungen zu Tage fördern und dem Treiben jener Bande ein Ziel setzen wird.

Einleitung.

Mache sie aber kurz — — — —
— — — — Scherz' anfangs —
Jean Paul.

„Die schönen Tage in Aranjuez sind nun zu Ende!" des Sommers Lust, des Herbstes Freuden sind dahin; unerquicklich weht der Nebelwind durch die dürren Blätter, der Winter naht und nimmt Besitz von seinem Reich. So sehr er auch immerhin als ein gar arger Despot verschrien ist, so führt er doch auch Grazien in seinem Gefolge. Wie viele Vergnügungen, wie viele Genüsse weiß er uns zu bereiten! — Wer versammelt uns am hellodernden Kamin um den Theetisch, wo ein geistreicher Dichter sein jüngstes Werk, eine fünfaktige Tragödie mit Prolog und Epilog, vorlies't? Der Eine bewundert, der Andere vergießt Thränen, dieser plaudert leise mit seiner Nachbarin und Jener schläft frei heraus; Alle aber freuen sich am Ende und rufen herrlich! göttlich! Wer arrangirt unsere Bälle? Diese langen und doch so kurzen Nächte voll Wonne, Tanz und Liebe; wo wir nach Rhythmen von Strauß und Lanner unsere Herzen verschenken; wo ein süßer Händedruck, ein verstolener Blick, uns in den Himmel hebt, und andern Tages, — wie schön! befinden wir uns wieder auf der Erde und haben auch unsere Herzen wieder. Von Schlitten-Partieen und den tausend anderen Freuden laßt mich erst gar nicht erzählen.

Ainsi dans l'hiver on connoit l'allégresse.
Ce n'est plus ce dieu sombre, amant de la tristesse,
C'est un riant vieillard, qui sous le faix des ans
Connoit encore la joie et plait en cheveux blancs.

Nichts mehr von jenen rauschenden, sinnebetäubenden Freuden; von den Künsten wollen wir reden, die er vornehmlich fördert und beschützt, und da sind Euterpe und Polyhymnia seine liebsten, die er väterlich hegt und pflegt.

Der gütige Leser, der uns bis hieher gefolgt ist und diese etwas langweilige Einleitung ertragen hat, wird wahrscheinlich noch gar nicht merken, daß es unsere Absicht ist, von Musik und Concerten zu reden, und deshalb sagen wir es ihm jetzt lieber selbst, denn er könnte ungeduldig werden, und den ganzen Artikel überschlagen, was sich Zeitungsartikel sehr oft gefallen lassen müssen, und das thäte uns diesmal — des Lesers halber leid. Wir gehen daher ohne weitere Einleitung zur Einleitung.

Selten findet man eine Stadt, die so strebsam um Musik sich mühet, wie Breslau; die vielen geschlossenen und nicht geschlossenen Gesellschaften, die vielen Kränzchen und Vereine, die alle mehr oder minder gute oder schlechte Musik machen, sind deß Zeuge; noch seltener aber findet man ein Publikum, wie das hiesige, das im Allgemeinen so rein den Geschmack für das Klassische, das wahre Schöne, in einer Zeit, in der so viele tausend Abwege sich lockend zeigen, sich zu bewahren wußte. Zum Theil danken wir das der Kritik unserer musikalischen Coriphäen, die mit freier Sprache das Schöne und Gute würdigen dagegen das Schlechte und Ausgeartete verdammen; größtentheils aber den musterhaften Aufführungen musikalischer Meisterwerke durch den hiesigen Künstlerverein. Von allen dem musikalischen Tand und Unwesen, dem wir so oft unser Ohr leihen, erwachen wir bei den Meisterwerken eines Heydn, Mozart und Beethoven, in der möglichsten Vollkommenheit dargestellt, zu dem eigentlichen warmen, reinen musikalischen Leben. Als eine Heilquelle mögen wir diese Aufführungen betrachten, wenn durch eine Art jener heillosen neuen Musik, die ohne Maaß und Ziel, nur durch die Masse von Instrumenten, durch einen Akkordenbau ohne Reihe- und Sinnesfolge, die unsere Gefühle im Sturme erobern will, wir an Ohrenkrämpfen leiden, oder wenn diese süßmilchenen, windelweichen, thränenfistelnden Italiäner uns histerisch und nervenkrank zerarbeitet haben. Breslau kann stolz auf seinen Künstlerverein sein, ein Institut, das nur durch und für die Kunst besteht, und mit Aufopferung diese dem Gemeinsamen zuführt. — Auch in diesem Winter beabsicht der Verein, unter Leitung seines kunstsinnigen Direktors, Herrn Kantor Kahl, in dem Musiksale der Universität, die Aufführung von sechs Concerten und vier Quartett-Unterhaltungen; am 2. November soll schon das erste Concert stattfinden und ist die Eintheilung der Art getroffen, daß noch vor Weihnachten 3 Concert- und 2 Quartett-Abende gegeben werden. Die Subscriptionslisten zum Abonnement unter den bekannten Bedingungen liegen zur Unterzeichnung in den hiesigen Musikalien-Handlungen aus, und bedarf es dazu, unserer Ansicht nach, für das hiesige Musik liebende Publikum keine weitere Anregung; diese Anzeige ist genügend.

Die Concert-Abende werden uns unter andern Meisterwerken die B-dur und A-dur Symphonie von Beethoven, und vielleicht auch von dessen 9. Symph. die 3 ersten Sätze bringen; dann die A-moll Symphonie von Mendelssohn. Was uns aber zu hören sehr angenehm war, ist, daß Ein Concert-Abend nur für Compositionen hier lebender Künstler bestimmt an welchem Werke von Hesse, Richter, Köhler u. s. w. zur Aufführung kommen. In den Quartett-Unterhaltungen werden sich an die Compositionen von Haydn, Mozart und Beethoven, auch solche von Mendelssohn, Onslow und Schumann anschließen.

Und somit schließen wir diese Einleitung zu den Concerten des Künstlervereins, die uns wieder genußreiche Abende sichern; nach den Aufführungen werden wir darüber zu berichten uns erlauben. .8.

Theater.

Eine Reihe von älteren musikalischen Meisterwerken hat sich bereits in unserm neuen Theater eingebürgert. Bald wird wiederum die feste und dauernde Basis des Repertoires, das eiserne Inventarium neben jenen vergänglichen und wechselnden Schöpfungen, die, vom Bedürfniß eingeführt, hastig über die Bühne flattern, gewonnen sein. In dieser Reihe durfte Oberon nicht fehlen, die Oper, in deren Musik der Zauber der Romantik zu seinem ächteren Ausdruck gelangt ist, als fast in den sämmtlichen poetischen Produktionen der romantischen Schule, welche einst wie ein fahrender Ritter auszog, um für unsere Literatur den heiligen Graal der Romantik zu suchen, und den rechten Weg nicht zu finden vermochte. Die Oper ist jetzt als die Festgabe unserer Bühne am fünfzehnten Oktober erschienen, und wir dürfen uns dabei wohl erinnern, daß ihr Schöpfer derselben längere Zeit angehört hat. Das Haus war in allen seinen Theilen überfüllt. Die Anhänglichkeit und Vorliebe für die Oper, welche sich in früherer Zeit so dauernd bewährt hat, war wiederum frisch aufgelebt. Wir wollen nicht sagen, daß die Aufführung den Erwartungen überall entsprochen hätte. Dem Ensemble fehlte das feine Gefüge, die achtungswerthen Leistungen der Einzelnen blieben Stückwerk, eine gewisse Trägheit und Oede machte sich bemerklich, wo Handlung und Musik in einem Gusse zusammenfließen sollten. Freilich darf man sich nicht verhehlen, wie viele Schuld die Oper selbst trägt, in welcher die Composition die Zerissenheit der Handlung, dieses Gemisch von zarter Lyrik und trivialer Abenteuerlichkeit zu überwinden nicht vermochte, und sich deshalb von der Handlung oft gänzlich isolirte. Dem. Coradori, an Stelle der Dem. Hedwig Schulze, welche — wir bedauern es bei dieser Oper ganz besonders — noch immer von der Bühne durch Krankheit zurückgehalten wird, sang als Rezia, was den rein musikalischen Theil der Partie betrifft, untadelhaft; aber der Gesang war nichts weniger als dramatisch, und gerade an den Stellen, wo sich die feurige Tochter des Orients verkündigen muß, machte sich einiges Phlegma bemerklich. Der ritterliche Hüon fand in Hrn. Franke einen recht schätzbaren Repräsentanten. Die Ausführung der großen schwierigen Arie im ersten Act, an welche sich nur wenige Sänger überhaupt gewagt haben, gab einen vollgültigen Beweis von seiner musikalischen Bildung und Sicherheit. Die Fatime der Dem. Hellwig rechnen wir zu ihren gelungensten Leistungen. Eine hübsche Natürlichkeit sprach darin vorzüglich an. Hr. Rieger ließ das Possenhafte des Knappen Scherasmin aus dem recitirenden Theile auch in den musikalischen, der humoristisch aufgefaßt sein will, übergehen. Hr. Mertens machte als Oberon einen sehr guten Eindruck; irren wir nicht, so wurde diese Partie hier zum erstenmale von einem Tenoristen, für welchen sie geschrieben ist, gesungen. Roschena wurde in den Händen der Dlle. Wilhelmi aus einer, etwas ridikulen Figur mit ihren Racheschwüren und ihrer Verführungsscene eine wahrhaft tragische, imponirende Gestalt. Unseres wackern Orchesters haben wir mit rühmender Anerkennung zu gedenken. Die zum Theil glänzende Ausstattung der Oper gelangte bei den einzelnen kleinen Fehlern und Störungen nicht zu ihrem Rechte. Jede der Hauptpersonen wurde mit Beifall bedacht und am Schlusse, wenn wir recht gehört haben, Dlle. Coradori, Hr. Francke, Dlle. Hellwig, Dlle. Wilhelmi und Hr. Rieger gerufen. Der Oper ging als geziemender Tribut für den feierlichen Tag eine Fest-Ouverture von E. Köhler, in welcher das Thema „God save the king" mit vieler Geschicklichkeit und effektvoll benutzt ist, voran; sie verfehlte ihre Wirkung nicht. Der von Aug. Kahlert gedichtete und von Mad. Herbst gesprochene Prolog nahm mit einer sinnigen Beredsamkeit und in wohlklingender Form das Wort für die Gefühle und Empfindungen, welche das Geburtsfest unsers Monarchen an dem, der Kunst geweihten Orte in den Herzen erwecken muß.

Wir erwähnen schließlich des vor einigen Tagen erfolgten Debuts des Hrn. Tauwitz, für welchen unsere Stadt gewiß noch die freundlichsten Erinnerungen hegt, als neu engagirten Musikdirektors. Die von ihm dirigirte Ouverture zum „Fidelio", Hr. Mertens, Dlle. Coradori und Hr. Haimer, welche einzelne Gesangstücke vortrugen, und Hr. Hoffmann, unser ausgezeichneter Violoncellist, mit einer Phantasie über Melodien aus „Robert der Teufel", wurden sehr beifällig aufgenommen. L. S.

* **Brieg, 15. Oktober.** An dem heutigen königl. Geburtsfeste hatte der Herr Commandeur der hiesigen Garnison die Mitglieder des Vereins ehemaliger Krieger aus den Jahren 1813/15 zur Theilnahme an der Festparade eingeladen, wobei dieselben die ehrendste militärische Anerkennung erfuhren. An dem Festmahle des Vereines, welches in dem neu dekorirten Saale des Schauspielhauses unter patriotischen Gesängen stattfand, und wobei der Herr Commandeur den Toast auf Se. Majestät den König ausbrachte, nahmen diesmal eine große Anzahl Militärs, Beamtete und sonstige achtbare Einwohner der Stadt und Umgegend Theil, so daß die Versammlung aus 209 Personen bestand. Jemehr bei allgemeinen Interessen die Verbannung des exkludirenden Geistes im gesellschaftlichen Leben zu wünschen ist, desto erfreulicher sind dergleichen gelegentliche Bestrebungen zur Emancipation der Gesellschaft, wie sie hier an dem königlichen Geburtsfeste von jenem Vereine ausgingen. Welch schönes Bild giebt an einem solchen Tage die fröhliche und herzliche Vereinigung des Soldaten, des Beamteten und Bürgers in einem Staate, wie der unserige, wo diese Stände nicht kastenmäßig abgeschlossen sind, sondern in ihren Mitgliedern sich stets gegenseitig ergänzen, und daher bei solcher festlichen Veranlassung die gesellschaftliche Zusammenkunft so naturgemäß und bedeutsam erscheinen lassen! Mag solchen, die derglei-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 244 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 18. Oktober 1843.

(Fortsetzung.)

chen Arrangements zu leiten übernehmen, nicht der rechte Geist fehlen, um den äußern persönlichen Verband auch mit tiefinnerlicher Harmonie erfüllen zu können! Denn wo die Selbstsucht irgendwie hervortritt, da schwindet sogleich der heitere Genius der Gesellschaft, deren wahres Wesen es eben ist, die Individualität nur in dem allgemeinen Zwecke geltend zu machen. — In voriger Woche machte die Nachricht große Sensation, der mehrfach besprochene Betrüger **Rohr** sei ergriffen worden, wie angeblich gleichzeitig aus Breslau und Troppau gemeldet worden war. Indeß verlautete nichts weiter zur Bestätigung dieser Nachricht, welche Vielen unangenehm war. Wenn auch natürlich jeder Benachtheiligte seinen Verlust ersetzt zu sehen wünscht, so ist es doch Manchem ein widerwärtiges Gefühl, des Verbrechers Person mit dieser Erstattung in nothwendiger Verbindung wissen zu müssen. Es liegt diesem Gefühle eine Art Beschämung zu Grunde, daß ein durch persönliche, geistige und bürgerliche Vorzüge ausgezeichneter Mann, wie Rohr es war, die öffentliche Meinung auch einen so kläglichen moralischen Bankerott erleiden ließ, und auf lange allen Glauben an die Wahrhaftigkeit des persönlichen Werths raubte. — Die Theatersaison ist angegangen, aber noch sind wir ohne Schauspiel. Die Hoffnung auf Thiels Unternehmen ist nun entschieden aufzugeben, desto sicherer ist uns die Nachtigalsche Gesellschaft, welche im Dezember eintreffen wird, als zahlreich und gut geschildert. Am 23. Oktober wird unter Mitwirkung der Mad. Pauline Seliger, welche früher Mitglied des k. k. Nationaltheaters zu Inspruck war, und sich hier zum Besuche bei Verwandten befindet, von einigen dilettirenden Theaterfreunden ein historisches Lokalstück: „**Die Preußen vor Brieg**", auf Kosten des Verfassers gegeben werden. Es spricht sich schon jetzt die allgemeine Theilnahme entschieden dafür aus. Das Stück ist à la Lenore mit altpreußischen Soldatenliedern versehen, und kann als eigenthümliche Nachfeier des königlichen Geburtsfestes angesehen werden. Wir wollen sehen, wie Dichter und Darsteller die nicht leichte Aufgabe lösen werden.

* **Landsberg** O/S., 16. Oktbr. Eine seit kurzem aus Bürgern und Beamten bestehende Gesellschaft: „die Harmonie," trat gestern zusammen, um den für jeden Preußen hochwichtigen Geburtstag Sr. Majestät unseres allverehrten Königs zu feiern. Zu diesem Behufe fand, nach beendigtem Gottesdienste, im Lokale des Herrn Ciosek ein Festmahl statt, bei welchem sinnreiche Toaste für das Wohl unsers gnädigsten Monarchen und des königl. Hauses, wie auch auf das Andenken des hochseligen Königs ausgebracht wurden. Auch ward bei dieser Gelegenheit der Armen und hülfsbedürftigen Krieger der hiesigen Stadt nicht vergessen, indem sie die erwähnte Gesellschaft bewirthete und mit einer freiwilligen Kollekte bedachte, auch dem Magistrat Geld für das hiesige Hospital von der Gesellschaft überreicht wurde. — Eine Illumination, wobei sich besonders der Schuhmachermeister Herr **Modereau** durch ein Transparent auszeichnete, beschloß den Festtag, der zu aller Preußen Freude noch oft wiederkehre!

Schlawentzitz, 14. Oktober. Heute hatten wir das Vergnügen, den Kammer-Virtuosen Hrn. **Meyer** aus Sondershausen in einem Hof-Konzerte zu hören. — Wie sehr Herr M. Meister seines Instruments (des Waldhorns) genannt zu werden verdient, beweist die glänzende Aufnahme, welche ihm zeither auf seiner Kunstreise zu Theil wurde. — Es sei mir vergönnt, folgende Stelle aus einem Londoner Berichte (Frankf. Konversationsbl. vom 15. Juli 1842) mitzutheilen: „Nach den Berichten der Times und des Standard wird Herr Meyer unter die ersten jetzt lebenden Virtuosen auf dem chromatischen Horn gezählt, der diesem Instrumente in den getragenen Gesangsstellen die Töne der Flöte und Klarinette zu entlocken vermöge. Derselbe spielte in zwei glänzenden musikalischen Soireen bei der Königin Viktoria, in einer ähnlichen bei der verwittweten Königin Adelheid, ferner bei den Herzogen von Cambridge und Bugleugh, sodann in drei Konzerten von Thalberg, in Benefice-Konzerten von Moscheles, in dem Konzert zum Besten der Hamburger Brandbeschädigten im Coventgarden-Theater 2c. Unter Herrn Meyer's künstlerischer Behandlung wurde das chromatische Horn in London gleichsam zum Oberon-Horn, dessen Zaubertön Alles entzückte. Königin Viktoria, so wie deren Gemahl, Prinz Albert, geruhten ihm zu wiederholten Malen persönlich ihre vollkommenste Zufriedenheit zu erkennen zu geben. Referent rechnet es sich zum größten Vergnügen, auf die ausgezeichneten Leistungen des Herrn **Meyer** aufmerksam zu machen." — Möge Herrn M. in unserer schlesischen Hauptstadt, wohin er zu reisen gedenkt, dieselbe Aufnahme zu Theil werden, welche er in London, Amsterdam 2c. fand.

W. E. Scholz.

Mannigfaltiges.

* * Unser Landsmann, der Legationsrath **Oelsner**, schrieb am 14. August 1819, zu einer Zeit, wo Preußen sehr bewegt war, von Paris aus an v. Stägemann über die damaligen Versuche, eine Verfassung auszubilden, Folgendes, was auch heute noch eine Anwendung findet. „Hrn. v. Humbold wünsche ich recht ehrlich Glück zu seinem neuen Verhängnisse, wie Sie sagen, besonders wenn ihm das orphische Werk einer Constitution gelingt. Ich für meinen Theil möchte lieber den Stein der Weisen suchen. Vielleicht findet er das gelbe Band. Ist man über das, was eigentlich Bedürfniß ist und als solches verlangt wird, wohl so recht im Klaren? Meines Erachtens kann nur von einem Plane die Rede sein, nach welchem, mit Hülfe der Zeit, eine Verfassung aufgeführt werde. Die Errichtung selbst fordert ein Menschenalter, und wenn das Gebäude dasteht, sieht es oft sehr verschieden aus von dem Grundrisse, nach dem es aufgeführt wurde. Daher betrachte ich ängstliche Einfädelungen und Abwägungen als Pedanterie. Die Zeit ist immer noch weit klüger, als die Klugheit." Soweit **Oelsner**. 1819.

— Der Landesdirektionsrevisor **Bohne** in **Weimar** hat sich lange damit beschäftigt, ein einfaches, wohlfeiles, dem Verderben nicht leicht unterliegendes, im Wasser sich schnell auflösendes **Feuerlöschmittel** zu erfinden. Auf seine Anzeige beim Großherzoge, daß kleine Versuche, welche er mit einem von ihm zusammengesetzten Feuerlöschmittel gemacht, dem gewünschten Zwecke vollkommen entsprochen haben, und er von Versuchen im Großen ein nicht minder günstiges Ergebniß erwarte, wurde auf höchsten Befehl eine solche Probe am 2ten d. M. in der Nähe von Weimar angestellt. Drei von Latten und Brettern aufgebaute Schuppen, welche mit Hobelspänen, alten Oelfässern und mit andern, leicht brennbaren, theilweise auch mit Pech bestreuten und mit Terpentin benetzten Stoffen angefüllt waren, wurden der Reihe nach angezündet und einer nach dem andern mit **derselben Spritze**, und zwar der eine mit gewöhnlichem Wasser, der zweite mit dem **Bohne**'schen, der dritte aber mit dem **van Aken**'schen Löschmittel bespritzt. Das **van Aken**'sche Mittel bewährte sich als das vorzüglichste, indem die mit ihm bespritzten Gegenstände einen glasartigen Ueberzug erhielten, der nicht zuließ, daß sie wieder in Flammen geriethen. Selbst dünne Latten, die damit bespritzt waren, und unmittelbar über dem Feuerheerde sich befanden, brannten nicht wieder an, sondern verkohlten nach und nach. Es verdient daher dasselbe angelegentlichst empfohlen zu werden. Es sollte sich bei jeder Spritze ein angemessener Vorrath befinden, um es, besonders in der ersten Zeit nach dem Ausbruch des Feuers, anzuwenden. Zur völligen Sättigung eines gewöhnlichen Sturmfasses von 250 bis 260 Maaß gehören 3 Pfund oder 3 gedoppelte Hände voll klar gestoßener **Alaun**, 6 Pfund oder 6 gedoppelte Hände voll **Vitriol**, welcher am besten in aufgelöstem Zustande in einer Flasche aufbewahrt wird, und 15 Pfd. oder 30 gedoppelte Hände voll **geschlemmter Thon**. Selbst ein mit dieser Mischung begossenes Strohdach würde von dem Feuer kaum noch zur Flamme gebracht werden. (N. C.)

Handelsbericht.

Berlin, 14. Okt. Auch über das Geschäft der verflossenen Woche ist wenig zu berichten. — Von **Weizen** bleiben Zufuhren klein und die Bodenläger sind jetzt meist in feste Hände übergegangen; wir notiren alten weißen schlesischen Weizen 55 : 56 Rthl., dgl. gelben 53 Rthl., neuen gelben märkischen Weizen 47 à 48 Rthl.

Roggen behauptet bei kleiner Zufuhr und abnehmenden Vorräthen die früheren Preise von 38 à 40 Rtl. en détail; 84½ Pfd. schwimmend ist à 38½ Rthl. verkauft. 82 Pfd. pro Oktober wurde Anfangs dieser Woche mit 37½ Rthl. bezahlt, später aber mit 37¼ à 37⅓ erlassen. Auf Frühjahrslieferung wird 34 Rtl. gefordert; 33¾ Rthl. würde zu machen sein.

Gerste hält sich bei wenig Vorrath; für große Oderbruch schwimmend fordert man 25 Rthl.

Hafer in loco 17 und 17½ Rthl., pro Frühjahr 16¾ Rthl.

Winter-Raps ist mit 74 und 74½ Rthl. verkauft und dazu ferner zu haben; **Sommer-Rips** 60—64 Rthl.

Rüböl war auch in dieser Woche von Raffineurs gesucht, die für Loco-Waare bis 11½ Rthl. pro Ctr. bezahlten. Oktober/November 11⅛—11⁵⁄₁₂ Rthl., Nov./Dez. 11⁵⁄₁₂ Rthl., Dez./Febr. 11½ Rthl. zu machen.

Leinöl ist ohne Umsatz. **Mohnöl** 15—16 Rthl. **Hanföl** 13⅚ Rthl. **Südseethran** 9⁷⁄₁₂ Rthl.

Spiritus ist wegen Mangel an effektiver Waare sehr gefragt und für Loko sind 16 Rthl. pro 10800% vergebens geboten. Auch auf Lieferung im Winter war es angenehmer und zum letzt bezahlten Preise von 15 Rthl. blieben Käufer, aber keine Abgeber.

Nach **Kleesamen** zeigte sich in dieser Woche mehr Frage; fein rother fehlt, fein mittel ist 14½ Rthl., mittel bis 14 Rthl. bezahlt. In weißer Kleesaat wurde Nichts gehandelt.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth u. Comp.

Theater-Repertoire.

Mittwoch: „**Der Barbier von Sevilla.**" Komische Oper in zwei Akten. Musik von Rossini.

Donnerstag, zum 6ten Male: „**Der Weltumsegler wider Willen.**" Abenteuerliche Posse in 4 Bildern mit Gesang, nach dem Französischen des Theaulon und Decourcy frei bearbeitet von G. W. Emden. Musik von Canthal. — Erstes Bild: „Die Arretirung." Zweites Bild: „Die tropische Taufe." Drittes Bild: „Die Favorit-Sultanin." Viertes Bild: „Der Kaiser von Japan." — **Die neuen Decorationen sind von Hrn. Pape.**

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung meiner ältesten Tochter Linna mit dem Brauermeister Herrn Albert Lück in Sackrau, zeige ich Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst an.

Breslau, den 18. Oktober 1843.

Anton Schätzlein.

Als Verlobte empfehlen sich:
Linna Schätzlein.
Albert Lück

Verbindungs-Anzeige.

Unsere, am 15. d. M. in Bernstadt vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns, Freunden und Verwandten ergebenst anzuzeigen.

Neisse, am 17. Oktober 1843.

Adolf Völkel, Goldarbeiter.
Bertha Völkel, geb. Pohle.

Todes-Anzeige.

Heute Nachmittag 1 Uhr entschlief sanft unsere liebe Tochter Julie im noch nicht vollendeten Alter von 16 Jahren in Folge eines vierwöchentlichen Krankenlagers am Nervenfieber und hinzugetretenem Nervenschlage. Dies allen Verwandten und Freunden zur Nachricht und um stille Theilnahme unseres Schmerzes bittend.

Schurgast, den 14. Oktober 1843.

Der Bürgermeister Lange,
nebst Frau und Familie.

Eine junge gebildete Frau, die in jeder weiblichen Arbeit gewandt, hauptsächlich aber im richtigen Anfertigen weiblicher Kleidungsstücke sicher und geübt ist, wünscht bei einer großen Familie innerhalb Breslau, beschäftigt zu sein, dieselbe kann auf das Beste empfohlen werden, und würde die solidesten Bedingungen stellen. Gefällige Adressen wird man freundlichst Weißgerbergasse Nr. 15, par terre entgegennehmen.

Pädagogische Section.

Freitag den 20. Oktober, Abends 6 Uhr. Herr Lehrer Letzner: Mittheilungen aus einer Reise ins südliche Deutschland. Fortsetzung.

Bekanntmachung.

Das Comitee für die sächsisch-schlesische Eisenbahn hat uns die Einladung zur Betheiligung bei diesem Unternehmen übersendet, und wir haben eine Anzahl Exemplare dem Rathhaus-Inspektor Klug zur Verabfolgung an die sich für dieses Unternehmen Interessirenden zugestellt.

Breslau, den 13. Oktober 1843.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Bei seinem Abgange als Königl. Steuer-Einnehmer nach Löwen empfiehlt sich allen geehrten Freunden und Bekannten ganz ergebenst:

Freiherr v. **Prittwitz** nebst Familie.

Bernstadt, den 11. Oktober 1843.

Ich wohne jetzt Friedrich-Wilhelm-Straße Nr. 20.

H. Sydow,
Königl. Vermessungs-Revisor.

Cours de grammaire et de conversation françaises. On s'y abonne en payant un Thaler par mois. Oderstrasse nr. 10, au premier. **H. Palis.**

Im Verlage von **F. W. Grosser,** vorm. **C. Cranz** (Ohlauer Str. Nr. 80) erscheinen nächstens:

24 neue
Breslauer Tänze.
Album für das Pianoforte.
1844.
Von
F. E. Bunke, Ed. Raymond und A. Unverricht.
Preis 15 Sgr.

Den Freunden gesellschaftlicher Tänze wird hierdurch die alljährlich mit dem grössten Beifall aufgenommene Sammlung auch für den bevorstehenden Winter bestens empfohlen.

Gummischuhe mit Ledersohlen, so wie Gesundheitssohlen,

in Stiefeln und Schuhe zu legen, damit die Füße nicht naß werden, sondern warm und trocken bleiben, empfehlen:

Hübner und Sohn, Ring 40.

Aufruf und Bitte.

Durch ein, am Abende des Sonntags, den 8. Oktober, um ½9 Uhr im Mittelpunkte hiesigen Ortes ausgebrochenes Feuer, dessen man bei dem starken Winde, trotz der dankwerthesten hingebenden Hülfe von Nahe und Ferne erst am nächsten Morgen Meister werden konnte, hat unsere Stadt eine schwere Heimsuchung erfahren. Ungerechnet die größtentheils bewohnt gewesenen Hintergebäude, liegen 26 Häuser, davon 9 am Ringe, in Schutt und Asche, und 96 Familien sind der nothwendigsten Mittel für Leben und Unterhalt entblößt, und sehen mit Zagen und herzzerreißendem Kummer dem nahenden Winter entgegen. Die bisher Wohlhabenden sind dadurch arm, die Armen aber elend geworden. — Bei dem so großen Umfange des Jammers sind die Kräfte Derer, welche Gottes Gnade verschont bleiben ließ, bei dem besten Willen zu gering, und der unterzeichnete Unterstützungsverein wendet sich daher an alle menschenfreundliche Herzen in froher Hoffnung mit der ergebenen Bitte um thätige Beihülfe für die Nothleidenden. Jede Unterstützung an Geld, Kleider und Lebensmitteln, sei das Scherflein auch noch so gering, werden wir als einen gesegneten Beitrag der Liebe, die von Gott ist und zu Gott führt, mit dem herzlichsten Danke empfangen, und zu gewissenhafter Vertheilung bringen, und zu seiner Zeit darüber Rechenschaft abstatten.

Bernstadt bei Oels, den 10. Oktober 1843.

Basset, Bürgermeister. **Herrmann**, Pastor. **Knoff**, Kirchenvorsteher.
Matthias, Rathmann. **Reichelt**, Archidiakonus. **Scholtz**, Apotheker.
Scholtz, Steuer-Inspektor. **Ulbrich**, Oberförster. **Wilke**, Diakonus.

Unterzeichnete erbietet sich, milde Gaben für die Verunglückten anzunehmen und in der Zeitung bekannt zu machen. **Die Expedition der Breslauer Zeitung.**

Der unterzeichnete Verein, der seit einer Reihe von Jahren bei den von ihm veranstalteten Concert- und Quartett-Aufführungen sich ausgezeichneter Theilnahme der hiesigen hochverehrten Musikfreunde zu erfreuen hatte, wird auch in bevorstehendem Winter in einem Cyclus von **sechs** Concert- und **vier** Quartett-Abenden grössere Instrumentalmusikstücke von ausgezeichnetem Werthe zur öffentlichen Aufführung bringen. Diese Aufführungen werden immer Donnerstag Abends 7 Uhr stattfinden. Die früheren Abonnementsbedingungen sind beibehalten; man bonnirt nämlich auf alle zehn Abende für **eine** Person mit **vier Rthlr.**, für **zwei** Personen **derselben Familie** mit **sieben Rthlr.**, für **drei** Personen **derselben Familie** mit **neun Rthlr.**, für **vier** Personen mit **zwölf Rthlr.** u. s. w. Die Ordnung der Aufführungen besagt ein für die hochzuverehrenden Abonnenten ausgefertigter Kalender. In den hiesigen Musik-Handlungen der Herren **Leuckart, Schuhmann, Grosser,** vormals **Cranz, Bote u. Bock** sind Abonnementslisten ausgelegt.

Der Breslauer Künstlerverein.

Wintergarten.

Den Besuchern meines Etablissements die ergebene Anzeige, daß ich dasselbe an den Restaurateur Herrn **Kutzner** verpachtet und daß derselbe die Verpflichtung übernommen, allen geehrten Abonnenten der Sonntags- und Mittwochs-Konzerte auf den Zeitraum, soweit ihre Abonnementskarten lauten, freien Zutritt zu gestatten, da alle Gelder für bereits gelöste Abonnements von mir an ihn bezahlt worden sind. Das mir seit sechs Jahren geschenkte Vertrauen bitte ich auf ihn zu übertragen.

Jos. Kroll.

Mit Bezug auf obige Anzeige, bitte ich, mich mit demselben Vertrauen zu beehren, wie es Herrn Kroll so vielfach zu Theil geworden. Mein Bestreben, allen Anforderungen zu genügen, wird gewiß überall hervortreten; bei vorkommenden Mängeln bitte ich um gütige Nachsicht. Diejenigen der Besuchenden des Wintergartens, welche unter denselben Bedingungen, wie sie Herr Kroll festgestellt hat, auf die Sonntags- und Mittwochskonzerte abonniren wollen, finden in der Musikalienhandlung des Herrn Grosser, vormals Cranz, die erforderlichen Billets vorräthig. Die bis jetzt bestandene Musik unter Leitung des Kapellmeisters Hrn. Bialecky bleibt vor wie nach beibehalten. Das Entree für Nichtabonnirte ist des Sonntags 10 Sgr. und des Mittwochs 5 Sgr. — Mittwoch den 18. Oktober c.: Subscriptions-Konzert.

August Kutzner.

Mobiliar-Brandversicherungs-Bank für Deutschland in Leipzig.

Obschon wir uns noch vorbehalten müssen, den speziellen Abschluß des verflossenen Semesters zu veröffentlichen, bis solcher von der Königl. Sächsischen hohen Brandversicherungs-Kommission geprüft und genehmigt worden ist, so sind wir doch jetzt schon im Stande, den Herren Interessenten mitzutheilen, daß der ermittelte Bedarf für Brandschäden und Verwaltungskosten für das Semester vom 1. April bis ult. Sept. 1843 sich auf 12½ Ngr. für 100 Thlr. Beitragsquote stellt. Wir beehren uns hiermit, das geschätzte Publikum in Kenntniß zu setzen, wie hoch die Beiträge **des ganzen Jahres vom 1. Okt. 1843 bis 30. Sept. 1843** sich gestalten, und zwar:

Klasse	für	Thlr. Versicherungs-Summe	Rthlr.	Ngr.	Pf.
Klasse I.	für 1000	Thlr. Versicherungs-Summe	1 Rthlr.	5 Ngr.	8⅓ Pf.
„ II.	„ 1000	„ desgl.	2 „	11 „	6⅔ „
„ III.	„ 1000	„ desgl.	3 „	17 „	5 „
„ IV.	„ 1000	„ desgl.	4 „	23 „	3⅓ „
„ V.	„ 1000	„ desgl.	5 „	29 „	1⅔ „
„ VI.	„ 1000	„ desgl.	7 „	5 „	—

Für den allgemeinen Verband ist auch diesmal nur das Minimum der halbjährigen Beiträge mit Zehn Neugroschen erforderlich, und wird abermals fast die Hälfte des Beitrags dem Reservefond desselben zufließen.

Es ist übrigens ein Erfahrungssatz, daß alle Gegenseitigkeits-Anstalten mit der Erweiterung durchschnittlich an Wohlfeilheit gewinnen, und wir sind überzeugt, daß dieser Satz auch bei diesem Institute sich bewähren wird.

Indem wir dieses gemeinnützige, unter spezieller Aufsicht des Staats geleitete Institut, dessen Statuten bei uns zu haben sind, angelegentlichst empfehlen, zeigen wir ergebenst an, daß für uns vorläufig folgende Hilfs-Agenten mitwirkend sind:

Herr A. Bial in Ohlau,
„ A. Heintze in Beuthen O/S.,
„ B. Holländer in Leobschütz,
„ Apotheker Müller in Münsterberg,
„ J. F. Peschke jun. in Lublinitz,
„ S. G. Pläschke in Strehlen,
„ L. Schiller in Pleß,
„ E. G. B. Scholz in Gr. Strehlitz,
„ G. Uhrl in Oels,
„ Jos. Ullrich in Bernstadt.

Wir behalten uns vor, mehrere von uns in andern Städten angestellte Hilfs-Agenten namhaft zu machen, sobald solche die Genehmigung der Königl. Hochlöbl. Regierung erhalten haben. Breslau, den 14. Oktober 1843.

F. Krügermann & Comp.,
General-Agenten der Mobiliar-Brandversicherungs-Bank für Deutschland in Leipzig.
(Junkern-Straße Nr. 7.)

Literarische Anzeigen der Buchhandlung Ferdinand Hirt in Breslau.

In der Arnoldischen Buchhandlung in Dresden und Leipzig ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu erhalten, vorräthig in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt,** am Naschmarkt Nr. 47, **für das gesammte Ober-Schlesien** zu beziehen durch die **Hirt**schen Buchhandlungen in **Ratibor** und **Pleß,** so wie in **Krotoschin** durch **Stock:**

Dr. H. M. Chalybäus,

historische Entwickelung der spekulativen Philosophie von Kant bis Hegel.

Zu näherer Verständigung des wissenschaftlichen Publikums mit der neuesten Schule.
Dritte theilweis umgearbeitete Auflage.
gr. 8. broch. 2⅓ Rthl.

Die vorzüglichste französische Sprachlehre.

Bei Carl Joseph Becker in Elberfeld ist so eben erschienen und in jeder guten Buchhandlung vorräthig zu finden, in **Breslau** bei **Ferd. Hirt,** am Naschmarkt Nr. 47, für das **gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'schen Buchhandlungen in **Ratibor** und **Pleß,** so wie in **Krotoschin** durch **Stock:**

Anleitung zur Erlernung der französischen Sprache.

Von **Dr. Philipp Schifflin.**
Lehrer an der höhern Stadtschule in Barmen.

Erster Cursus. Sechste Auflage. Preis 7½ Sgr.
Zweiter Cursus. Zweite, verbesserte Auflage. Preis 20 Sgr.
Dritter Cursus. Die Syntax. Preis 15 Sgr.

Bei Fr. Ludw. Herbig in Leipzig ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes zu haben, vorräthig in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt,** am Naschmarkt Nr. 47, **für das gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'schen Buchhandlungen in **Ratibor** und **Pleß,** so wie in **Krotoschin** durch **Stock:**

Des Quintus Horatius Flaccus Satiren, erklärt von **L. F. Heindorf.** Neu bearbeitet von **E. F. Wüstemann.** Mit einer Abhandlung von **C. G. Zumpt:** über das Leben des Horat und der Zeitfolge seiner Gedichte, namentlich der Satiren. Ladenpreis 3 Rthl.

Heindorf's Ausgabe der Horaz'schen Satiren war, trotz dem, daß von derselben in Deutschland zwei Nachdrücke veranstaltet sind, seit geraumer Zeit auf dem Wege des Buchhandels nicht mehr zu bekommen. Bei der Wichtigkeit dieses Werkes nicht blos für die Philologen, sondern für alle Kenner des classischen Alterthums darf ich hoffen, dem gelehrten Publikum eine frohe Kunde dadurch zu geben, daß bei mir eine neue vom Herrn Professor Wüstemann in Gotha veranstaltete Bearbeitung des Buches erschienen ist, in welcher nicht blos alle Mängel der ersten Ausgabe beseitigt sind und Alles, was in dem Zeitraum von 28 Jahren zu kritischer und grammatischer Beleuchtung des Venusinischen Dichters und zu Aufhellung der von ihm besprochenen Personen und Zustände geleistet worden ist, vollständig und umsichtig benutzt erscheint, sondern bei deren Bearbeitung auch dem neuen Herausgeber eine Menge von noch nicht veröffentlichten Bemerkungen der ausgezeichnetsten deutschen Philologen zu Gebote gestanden haben. Wir erwähnen nur die Vorlesungen von Reisig und Heinrich über diesen Dichter, die Bemerkungen von Fr. Jacobs, Abbarius und Andern. Auch eine von Zumpt in Berlin beigegebene Abhandlung über die Chronologie der Horaz'schen Gedichte gereicht der neuen Ausgabe zur besondern Zierde. Der erweiterte und berichtigte Index über Wörter und Sachen und der neu hinzugekommenen über die behandelten Stellen alter Schriftsteller geben über die Schätze, welche in dem Buche enthalten sind, bequemen und sichern Nachweis.

Für die äußere Ausstattung ist alles geleistet, was man erwarten kann. Das Papier ist weiß und haltbar, der Druck scharf und correct, und so kompreß gehalten, daß trotz der vielen neuen Zuthaten die neue Auflage den Umfang der alten nur um 4 Bogen überschreitet. Der Preis von 3 Rthl. ist billiger gestellt, als man bei wissenschaftlichen Werken gewohnt ist, um die Anschaffung des trefflichen Buches möglichst zu erleichtern.

Im Verlage der Unterzeichneten ist so eben erschienen, vorräthig bei **Ferdinand Hirt** in **Breslau,** am Naschmarkt Nr. 47, für das **gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'schen Buchhandlungen in **Ratibor** und **Pleß,** so wie in **Krotoschin** durch **Stock:**

Die zweite Lieferung des zweiten Bandes
(der dritte Band ist bereits ausgegeben)
vom

Handwörterbuch der Griechischen Sprache

von **Dr. W. Pape,**
Professor am Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster.

Lexikon-Oktav 2 Bände, jeder von 80 — 90 Bogen; nebst einem 3ten Bande von 27 Bogen, die Griechischen Eigennamen enthaltend.

Subscriptionspreise.

Für das ganze Werk von 3 Bänden . . . . . . 7⅓ Rthlr.
Für das Griechisch-Deutsche Wörterburch von 2 Bänden 6 „
Für das Wörterbuch der Griechischen Eigennamen . . 1⅓ „

Von diesem Wörterbuche, über dessen Plan und Tendenz wir Näheres aus dem durch alle Buchhandlungen gratis zu beziehenden Prospekte einzusehen bitten, ist jetzt die zweite Lieferung des zweiten Bandes ausgegeben. Die **dritte** Lieferung des 2ten Bandes erfolgt **bestimmt zu oder unmittelbar nach Michaelis d. J.**, und wird damit das ganze Werk **vollständig erschienen sein.**

Wir machen Deutschlands Philologen und Schulmänner hierdurch auf eine der ausgezeichnetsten Arbeiten aufmerksam und bemerken, daß die **außerordentlich billigen** Subscriptionspreise noch bis Ostern 1844 bestehen. Bis dahin wird auch auf 6 Exemplare ein Frei-Exemplar abgegen. **Braunschweig,** im September 1843.

Friedrich Viehweg u. Sohn.

Von dem gleich nach Erscheinen der ersten Lieferungen mit so ungetheiltem Beifall aufgenommenen

Neuen Kinderfreund,

herausgegeben von **H. Kletke.** Mit 10 Zeichnungen von **Th. Hosemann.**
ist so eben die 4te und 5te Lieferung ausgegeben.

Nach Erscheinen der 10ten Lieferung erlischt der wohlfeile Subscriptionspreis.

Probelieferungen und Prospekte liegen in allen Buchhandlungen zur Einsicht aus, in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt,** am Naschmarkt Nr. 47, so wie in den **Hirt**'schen Buchhandlungen in **Ratibor** und **Pleß.**

Berlin, den 15. Septbr. 1843. **Alexander Duncker.**

In der Weidmann'schen Buchhandlung in Leipzig sind soeben erschienen, vorräthig in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt,** am Naschmarkt Nr. 47, für das **gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'schen Buchhandlungen in **Ratibor** und **Pleß,** so wie in **Krotoschin** durch **Stock:**

Gedichte von Adalbert v. Chamisso.

7te Aufl. gr. 12. broch. 2 Thlr.

Gedichte von Hoffmann v. Fallersleben.

Gr. 12. broch. 2 Thlr.

Bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau** und **Oppeln** ist vorräthig zu finden:

Lexikon der Waarenkunde

in allen ihren Zweigen. Enthaltend alle Artikel des Material- oder Specerei-, Droguerie-, Farbewaaren-, Delikateß- oder Italiener-Handels; des Eisen-, Kurz- und Kramwaaren-, Holz- und Holzwaaren-Handels; des Manufaktur- oder Schnitt- und Strumpfwaaren-Handels; des Galanterie-, Bijouterie- und Modewaaren-, Glas-, Porzellan-, Fayence- und Steinguthandels; des Flachs-, Garn-, Leinen-, Baumwoll- und Wollhandels; Getreide- und Viktualienhandels; des Handels mit Wein und Spirituosen; des Kunst- und Papierhandels; des Leder-, Rauch- und Pelzwaarenhandels rc., nebst Nachweisung des Ursprungs; der verschiedenen Sorten; der Bezugsorte; des Gewichts oder Maßes, nach welchem sie gehandelt werden; ihrer Emballage und Versendung; des Rabatts oder der Tara rc. Dritte verbesserte und vermehrte Auflage. Herausgegeben von Alb. Fr. Jöcher.

11tes und 12tes Heft: Tole—Zypressennüsse. Schluß des ganzen Werkes.

Preis à Heft $12\frac{1}{2}$ Sgr.

Ein den Zeitbedürfnissen entsprechendes, nach den neuesten Fortschritten in den Naturwissenschaften, im Fabrik- und Manufakturwesen gründlich bearbeitetes und mit vieljährigen merkantilischen Erfahrungen bereichertes Handbuch der Waarenkunde ist für jeden Kauf- und Handelsmann, insbesondere für den angehenden, hohes Bedürfniß; denn das Gebiet der Natur-, Manufaktur- und Fabrikerzeugnisse, welche als Handelsartikel gelten, ist ein sehr großes und hat sich in der neuern Zeit noch bedeutend vermehrt. Vorstehend genanntes Werk lehrt alle Handelsartikel nach ihrem Ursprunge, Nutzen und Gebrauche, nach ihrer Eigenthümlichkeit, Echtheit und Güte, so wie nach ihrem Preise kennen, ferner die Art und Weise, wie sie im Handel verpackt, tarirt, rabattirt u. s. w., und darf mit Recht in jeder Beziehung empfohlen werden. Die alphabetische Form erleichtert zugleich sehr das schnelle Auffinden eines jeden Artikels, worüber man Belehrung sucht. Dieses Werk erfreut sich eines so außerordentlichen Beifalls, daß es hier bereits schon in dritter Auflage erscheint, welche bedeutend vermehrt und verbessert worden ist. Druck und Papier sind sauber und der Preis äußerst billig. Der Preis des ganzen Werkes (3 Bände) ist: 5 Thlr.

So eben ist erschienen und zu haben in **G. P. Aderholz** Buchhandlung in **Breslau**, A. Terck in Leobschütz und W. Gerloff in Oels:

Allgemeiner schlesischer Volks-Kalender:

Der Wanderer

auf das Schaltjahr 1844.

17ter Jahrgang.

Mit drei vorzüglichen Stahlstichen, in drei Auswahlen.

I. 1) Das Erwachen erster Liebe. 2) Flora und Flerinde. 3) Madonna nach Murillo. II. 1) Die Hoffnung der Mutter. 2) Die betende Königin. 3) Madonna nach Sassofernto. III. 1) Die Lilie. 2) Der Brombeer-Knabe. 3) Erste Unterredung der Spanier und Peruaner.

Preis: roh 10 Sgr., geheftet 11 Sgr., mit Papier durchsch. carton. 12 Sgr.

Bei **A. v. Bardzki**, Hintermarkt Nr. 2, ist soeben erschienen:

Der Wanderer für das Jahr 1844;

ebenso sind daselbst alle andern Kalender zu den billigsten Preisen zu haben.

Die deutsche, französische und englische

Lesebibliothek
von F. E. C. Leuckart,

in Breslau, am Ringe Nr. 52,

ist als die **vollständigste** und **reichhaltigste** allgemein anerkannt. Alle ausgezeichneten Erscheinungen der Gegenwart sind mehrfach vorhanden. — Täglich können Theilnehmer zu den billigsten Bedingungen beitreten.

Oeffentliches Aufgebot.

Auf dem ehemals Reichschen jetzt Thomaschen Königl. Lehngute zu Semmelwitz, im Kreise Jauer, haftet **Rubr. III. Nro. 8 ex instrumento** vom 6. und **ex decreto** vom 13. März 1838 eine Darlehnsforderung von 500 Rthlr. für den Knopfmachermeister Anton Mader zu Jauer. Das ausgefertigte Instrument ist verloren gegangen, und das Aufgebot aller derer beschlossen worden, welche als Eigenthümer, Cessionarien oder Erben derselben Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Ansprüche dabei zu haben vermeinen.

Der Termin zur Anmeldung derselben steht am 22. November c. Vormittags um 11 Uhr vor dem Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Herrn von Glaubitz im Partheien-Zimmer des Ober-Landes-Gerichts an. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird mit seinen Ansprüchen ausgeschlossen, es wird ihm damit ein immerwährendes Stillschweigen auferlegt, das verloren gegangene Instrument für erloschen erklärt und mit Ausfertigung eines neuen für die jetzige Inhaberin der Post vorgegangen werden.

Breslau, den 9. August 1843.

Königl. Ober-Landes-Gericht. Erster Senat.

Hundrich.

Edictal-Citation.

Auf den Antrag der Königl. Regierung zu Liegnitz in Vertretung des Königl. Fiskus werden nachstehend genannte Personen:

1) Der Fleischergeselle Johann Carl Feist aus Seifershau, Hirschberger Kreises;
2) der Schmiedegeselle Johann Gottlob Feist aus Herischdorf, Hirschberger Kr.;
3) der Schneidergeselle Carl Heinrich Rudolph Menzel aus Jauer,

welche sich aus ihrer Heimath ohne Erlaubniß entfernt, und zur Ableistung ihrer Militairdienstpflicht bei den betreffenden Kreis-Ersatz-Kommissionen niemals gestellt haben, zur Rückkehr binnen 12 Wochen in die Kgl. Preuß. Lande hierdurch aufgefordert.

Es ist zugleich zu ihrer Verantwortung hierüber ein Termin auf

den 6. Dezember d. J. Vorm. 11 Uhr

vor dem Königl. Ober-Landesgerichts-Referendarius von Glaubitz im Parteienzimmer Nr. II. des unterzeichneten Ober-Landesgerichts anberaumt worden, wozu dieselben hierdurch vorgeladen werden.

Gegen denjenigen der vorgenannten Provokaten, der in diesem Termine nicht erscheint, sich auch bis dahin nicht schriftlich meldet, wird angenommen werden, daß er ausgetreten sei, und sich dem Kriegsdienste zu entziehen und demnächst auf Confiscation seines gesammten gegenwärtigen, so wie des künftig ihm etwa zufallenden Vermögens erkannt werden.

Breslau, den 7. August 1843.

Königl. Ober-Landesgericht. Erster Senat.

Hundrich.

Edictal-Vorladung.

Ueber das Vermögen des am 18. Febr. c. von Schweidnitz entwichenen Königl. Haupt-Steuer-Amts-Rendanten Carl Julius Rudolph Teichmann ist am heutigen Tage der Konkurs-Prozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche an die Konkursmasse steht

den 25. November c., Vormittags um 10 Uhr,

vor dem Königl. Oberlandesgerichts-Referendarius Hübner I. im Parteienzimmer des hiesigen Oberlandesgerichts an. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird mit seinen Ansprüchen an die Masse ausgeschlossen und ihm deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden. Zugleich wird der dem Aufenthalte nach unbekannte Gemeinschuldner, Haupt-Steuer-Amts-Rendant Carl Julius Rudolph Teichmann, hiermit edictaliter vorgeladen.

Breslau, den 23. August 1843.

Königliches Oberlandesgericht.

Erster Senat.

Hundrich.

Proclama.

In Folge beantragten Aufgebots des angeblich verlorenen Hypotheken-Instruments vom 5. Juli und 7. August 1821 über 1500 Rtlr., welche für die Auguste Eleonore Gerstner aus dem Testamente ihres Vaters Christian Gottlieb Gerstner, eröffnet den 6. Juni 1821, auf dem ehemals dem Erblasser Gerstner gehörigen, jetzt Kunst-Drechsler Henningschen Hause Nr. 26 am Neumarkt hieselbst (Hypotheken-Nr. 1601) zufolge Verfügung vom 20. Juli 1821 (**Rubr. III. Nr. 10**) eingetragen sind, werden alle Diejenigen, welche an diese Post und das darüber ausgestellte Instrument als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Ansprüche zu machen haben, zur Anmeldung dieser letzteren auf

den 19. Dezember d. J., Vormittags 11 Uhr,

vor dem Herrn Stadtgerichts-Assessor Dehmel in unser Parteienzimmer hierdurch unter der Warnung vorgeladen, daß bei ihrem Ausbleiben das obgedachte Instrument für ungültig erklärt und die betreffende Post im Hypothekenbuche gelöscht werden wird.

Breslau, den 1. Septbr. 1843.

Königl. Stadtgericht. II. Abtheilung.

Kürzlich von der Leipziger Messe retournirt, empfiehlt sich unterzeichnete Handlung den geehrten Damen mit einer sehr reichen Auswahl der neuesten Herbst- und Winterhüten.

Die Damen-Putzhandlung von Maria Morsch,

aus Leipzig, Ring 51, 1. Etage.

Subhastations-Patent.

Die zur Apotheker Schöppenthauschen Concursmasse gehörige Apotheker-Gerechtigkeit sub Nr. 6 nebst dem Hause sub Nr. 40 hierselbst, zusammen auf 38,144 Rthl. 9 Sgr. 2 Pf. gerichtlich geschätzt, wird

am 24. November c., Vormittags 10 Uhr,

an unserer Gerichtsstelle subhastirt. Taxe und neuester Hypotheken-Schein sind in unserer Registratur einzusehen. Als Licitant kann nur zugelassen werden, wer im Termine 4000 Rtl. baar, oder in inländischen öffentlichen Papieren nach dem Kurswerthe als Caution niederlegt.

Jauer, den 24. August 1843.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Dethloff.

Edictal-Citation.

Die unten genannten Verschollenen und unbekannten Erben werden hierdurch vorgeladen, vor oder in dem an ordentlicher Gerichtsstelle auf den 21. Dezbr. 1843 Vormittags 10 Uhr in unserm Geschäfts-Lokale anberaumten Termine zu erscheinen, und zwar die Verschollenen mit der Aufforderung, ihre Identität nachzuweisen, oder zu gewärtigen, daß sie für todt erklärt und ihr Vermögen ihren Erben ausgeantwortet, die unbekannten Erben aber mit der Warnung, daß sie bei ihrem Ausbleiben aller Ansprüche an das vorhandene Vermögen verlustig gehen und dasselbe als herrenloses Gut dem Königl. Fiscus zugesprochen werden wird.

A. Verschollene.

1) Carl Allnoch, geboren den 8. Novbr. 1780, hat sich im Jahre 1804 von hier entfernt und keine Nachricht von sich gegeben. Sein Vermögen besteht in 30 Rtl. 20 Sgr.;
2) Franz Schwan, den 8. Oktbr. 1791 geboren, hat im Jahre 1813 den Befreiungskrieg mitgemacht, und seit jener Zeit keine Nachricht von sich gegeben. Er besitzt 96 Rthl. Vermögen;
3) Ignatz Wrobel, seit 20 Jahren vagabondirend ohne Nachricht von seinem Aufenthalt; hat 15 Rthl. 23 Sgr. 3 Pf. im Deposito;
4) Thomas Masczyk ist im Jahre 1813 zum Militär ausgehoben worden. Sein letzter bekannter Aufenthalt war im Jahre 1814 Groß-Glogau. Er besitzt 5 Rthl. 25 Sgr. 8 Pf. an Vermögen.

B. Unbekannte Erben.

1) der unverehelichten Maximiliane Richter, welche am 12. April 1817 hier **ab instetato** verstorben. Ihr Nachlaß beträgt 80 Rthl. 14 Sgr.;
2) der Hedwiga Droselek, die in ihrem Testamente **de publicato** den 15. September 1830, den Kindern des Anton Lyssek 4 Rtl. 10 Sgr. 7 Pf. vermacht hat; die ihrem Namen und Aufenthalte nach unbekannt sind;
3) der unverehelichten Hedwiga Kutzy, die am 29. Novbr. 1821 ohne Testament verstorben ist. Ihr Nachlaß beträgt 36 Rthl.

Tarnowitz, den 3. März 1843.

Gräflich Henkel v. Donnersmarksches Stadt-Gericht.

Neukirchner.

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen des Kaufmann Johann Walter (Firma Johann Walter u. Comp.) hierselbst und zu Breslau, ist mittelst Verfügung vom 2. März d. J. der Concurs eröffnet und zur Anmeldung und Ausweisung der Ansprüche noch unbekannter Gläubiger ein Termin auf

den 10. November c. Vormittags 10 Uhr

im hiesigen Gerichts-Lokale anberaumt worden. Es werden daher alle unbekannten Gläubiger des Johann Walter hierdurch aufgefordert, im gedachten Termine entweder persönlich oder durch zuläßige, hinlänglich legitimirte und informirte Bevollmächtigte, wozu die Justiz-Commissarien Anspach zu Reichenbach und Goguel hierselbst vorgeschlagen werden, zu erscheinen, ihre Ansprüche an die Waltersche Concurs-Masse gehörig anzumelden, und deren Richtigkeit nachzuweisen. Die Außenbleibenden werden mit ihren Ansprüchen an die Waltersche Concurs-Masse präcludirt und es wird ihnen gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden.

Langenbielau, den 1. Juli 1843.

Gräflich v. Sandreczkysches Patrimonial-Gericht.

Rosemann.

Bekanntmachung

Der Mühlen-Administrator Franz Slowik zu Danietz, ohnweit Dombrowitz gelegen, beabsichtiget die bei seiner Wassermühle befindliche Hirsestampfe zu kassiren und an deren Stelle einen zweiten Mahlgang ohne alle Veränderung des Fachbaums anzulegen.

Dies Vorhaben bringe ich nach Vorschrift § 6 des Edikts vom 28. Oktober 1810 hierdurch zur allgemeinen Kenntniß mit der Aufforderung an alle diejenigen, welche ein Widerspruchsrecht dagegen zu haben vermeinen, sich binnen acht Wochen präklusivischer Frist, von heute ab gerechnet, bei mir zu melden, und dem Bedeuten, daß auf spätere Reklamationen keine Rücksicht genommen werden wird.

Oppeln, den 27. September 1843.

Der Königliche Landrath.

Haugwitz.

Auktion verfallener Pfänder

im Brunschwitzschen Leih-Institute, Ketzerberg Nr. 6, welche am 19ten d. Mts., Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr, und den folgenden Tag stattfindet.

Breslau, den 12. Oktober 1843.

Mannig, Auktions-Commissarius.

Wagen- und Pferde-Auktion.

Morgen, den 19. Oktober, Vormittags von **11** Uhr ab, werde ich Schuhbrücke Nr. 77, vis-à-vis der Weinhandlung des Kaufmann Herrn Streckenbach:

1) **eine elegante herrschaftliche Equipage,** bestehend in einem fast neuen, gedeckten Chaisewagen, zwei starken, gut eingefahrenen goldbraunen Pferden (Holsteiner), 5 und 6 Jahr alt;
2) einen **leichten Reisewagen;**
3) **einen hübsch gebauten Korbwagen,** mit Leder gedeckt, eisernen Achsen, wenig gebraucht;
4) **verschiedene andere** und zwei Bretterwagen;
5) ein braunes Pferd mit Bläsße;
6) engl. Geschirre, mit Neusilber beschlagen,

öffentlich versteigern.

Saul, Auktions-Kommissarius.

Ankündigung

in Betreff der Schlachtviehmärkte in Kenty, Wadowicer Kreises Galiziens.

Der Magistrat der Municipal-Stadt Kenty, Wadowicer Kreises Galiziens, nahe an der schlesischen Gränze, bringt zur allgemeinen Kenntniß, daß dieser Stadt zu Folge der h. Hofkanzleidekrete vom 30. Dezember 1835 Z. 33488 und 27. April 1836 Z. 11025 das Höchste Privilegium zur Abhaltung der Schlachtviehmärkte am Montage jeder Woche bewilliget worden, und daß deshalb hier ein Marktgericht und eine Viehbeschauungs-Kommission organisirt ist, und im heurigen Jahre diese Märkte sich zu realisiren anfangen.

Da nicht nur am Wochenmarkte, sondern vor und nach demselben, d. i. am Sonntage und Dienstage, hinreichendes Schlachtvieh hier zum Kaufe vorhanden, und für bestmögliche Aufnahme der Marktgäste gesorgt ist, so ladet man alle Kauflustige zum Besuche der hierortigen Schlachtviehmärkte höflichst ein.

Magistrat Kenty, am 22. Sept. 1843.

Affen-Theater

auf dem Tauenzien-Platze

heute den 18. Oktober große Vorstellung.

Anfang 6 Uhr.

A. Uhlmann u. Comp.

Französisch

für Damen und Herren, 10 Sgr. pro Monat, lehrt gründlich **Ch. Böhm,** von der Königl. Wissenschaftl. Prüfungs-Commission zu Berlin geprüfter Lehrer und vorm. Lehrer an mehreren Erziehungs-Instituten in Wien, **jetzt** Nikolaistraße Nr. 32, im Strauß.

Bratwurst-Abendbrod,

morgen Donnerstag den 19. Okt., wozu ergebenst einladet: **Käser,** neue Taschenstraße.

Eiserne Oefen, Pferdekrippen, Raufen, Küchen-Ausgüsse, Bratröhre, Schinkenkessel, Ofentöpfe, Ofen-Cilinder, die feuchtesten Zimmer in trockne zu verwandeln, Ofenwannen u. dgl. empfehlen **Hübner und Sohn,** Ring 40, par terre.

Junge gelbfleckige Wachtelhunde sind zu verkaufen Matthiasstraße Nr. 55, par terre rechts.

Bequeme Retour-Reisegelegenheit nach Berlin. Näheres 3 Linden, Reuschestraße.

Neue Elbinger Neunaugen

empfing per Eilfuhre und empfiehlt billigst:

J. F. Stenzel,

Schweidnitzer-Straße Nr. 36, goldene Krone.

Die **Putzhandlung der Louise Meinicke,** Hintermarkt- und Schuhbrücke-Ecke Nr. 1, eine Stiege, empfiehlt eine große Auswahl Putz- und Mode-Häubchen, in den bestkleidetsten Façons, zu ganz billigen Preisen.

Veränderungshalber ist meine Schusterei mit allem Zubehör, so wie auch im Einzelnen, aus freier Hand zu verkaufen; Altbüsserstraße Nr. 19. **Großmann.**

Rinde-Dosen

pro 100 Stück 20 Sgr. empfiehlt:

Heinrich Geiser, Nikolaistraße Nr. 69.

Zu vermiethen,

Oderstraße Nr. 19, eine freundliche Stube nebst Kabinet ohne Küche, und eine Stube mit Küche und Kabinet, wie auch ein Pferdestall.

Zu vermiethen

und Weihnachten zu beziehen ist Reuschestraße Nr. 24 ein Gewölbe mit Stube und Küche.

Lokal-Veränderung.

Ich habe mein Manufaktur-Waaren-Geschäft von der Karlsstraße Nr. 31, nach dem Schloßplatz, nahe dem königl. Palais, Karlsstraßen-Ecke Nr. 14, in das Haus des Kaufmanns Herrn **Lasker** verlegt. — Gleichzeitig erlaube mir die ergebene Anzeige, daß ich von heute ab einen Detail-Verkauf der gangbarsten Mode-Schnittwaaren, mit meiner En gros-Handlung in dieser Branche verbunden, in meinem neuen Lokale eröffnet habe.

Breslau, den 18. Oktober 1843.

R. Aufrecht.

Der Ausverkauf, Ring 18, wird fortgesetzt

in Porzellain: Servicen, Dejeuners, Vasen, Tassen, Caborée's, Dessertteller, Fruchtschaalen und Nippfiguren; in Galanterien: Stöcke, Flacon's, Nippuhren, Schmuckschaalen, Damen- u. Herrennecessairs, Tabak- und Cigarrenkasten; in Glas: Pokale, Zuckerschaalen, Wein- und Wasser-Karaffen; in Bijouterien: Colliers, Broches, Ohrringe, Ringe, Kreuze, Haarnadeln, Medaillon's, Armbänder und Herrennadeln; in plattirten Gegenständen: Theekessel, Tablets, Leuchter, Girandol's, Fruchtkörbe und Tischuhren; in lackirten Gegenständen: Zündmaschinen, Tablette, Leuchter, Tischlampen, Zuckerdosen, Schreib- und Feuerzeugen; div. Parfümerien, Cigarren und Kurz-Waaren, unter letzteren befinden sich besonders ächt englische Rasir- und Tischmesser. Unter der Versicherung, daß vorstehend bezeichnete Gegenstände **Alle** 20 % unter dem Einkaufspreis verkauft werden, bitte ich um gütige Beachtung.

E. Cassirer.

Die Herren-Garderobe-Handlung und Binden-Fabrik von Salomon Neisser,

Ring Nr. 24, neben der ehemaligen Accise,

empfiehlt ihr von letzter Leipziger Michaelis-Messe bestens assortirtes Lager, in sämmtlichen, zur Herren-Toilette gehörigen Artikeln, und erlaubt sich noch ganz besonders auf eine bedeutende Auswahl der neuesten **Sammet-, seidenen und wollenen Westen, feinsten Buckskings, wollenen und seidenen Shawls und Shlipse,** zu äußerst billigen Preisen, aufmerksam zu machen.

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch beehre ich mich, meine auf hiesigem Platz neu eingerichtete, wohlassortirte

Eisen-, Stahl-, Messing- und Kurzwaaren-Handlung

verbunden mit einem

Commissions- und Speditions-Geschäft

mit dem Bemerken ergebenst zu empfehlen, daß ich durch Verbindungen mit den ersten Fabriken des In- und Auslandes im Stande bin, meinen Abnehmern jeden möglichen Vortheil zu gewähren. Breslau, den 16. Oktober 1843.

Adolph Bandelow aus Solingen,

Albrechtsstraße Nr. 13,

neben der Königl. Bank.

Neue Schotten-Vull-Brand-Heringe

empfingen und empfehlen sowohl in ganzen als in getheilten Tonnen billigst:

Bendix und Bergmann,

Reuschestraße Nr. 65, im goldnen Hecht.

Die Senf-Fabrik in Breslau

empfiehlt extrafeine Ananas-Moutarde, feinen Düsseldorfer und besten Kremser-Senf in Krausen, auch nach allen Gebinden, und bittet um geneigte Abnahme. **H. H. Fritze,** Schmiedebrücke 39

Elbinger Bricken

und neuen

marinirten Aal,

empfing abermals und offerirt

C. F. Wielisch.

Mehl-Offerte.

Meinen geehrten Geschäftsfreunden zeige ich hiermit ergebenst an, wie ich den Herren **Mentzel u. Comp., Kupferschmiedestraße Nr. 13,** eine Niederlage von Mehl gegeben, und dieselben in Stand gesetzt habe, die billigsten Preise stellen zu können.

H. G. Kluge,

Mühlenbesitzer in Grüntanne.

Elbinger Neunaugen

empfing pro Fuhre und empfiehlt billigst:

J. Müller,

am Neumarkt, Catharinenstraßen-Ecke.

Frisch geschossene starke Haasen

verkaufe ich von heute ab gut gespickt das Stück 15 Sgr. **Lorenz,** Wildhändler, Fischmarkt Nr. 2, im Keller.

Eine sehr bedeutende Auswahl von abgelagerten **Hamburger und Bremer Cigarren,** pro Mille von 30 Rthl. bis 4 Rtl. abwärts, empfiehlt: **H. Geiser,**

Nikolaistraße Nr. 69.

Anzeige.

Der Schaffner **Marcus Stiemer,** welcher seit dem Dezember v. J. in meinem Speditions- und Verladungs-Geschäft servirt hat, ist nunmehr seit dem 10. d. M. von mir entlassen, was ich meinen geehrten Geschäftsfreunden hierdurch ergebenst anzeige.

Gr.-Glogau, am 14. Oktober 1843.

M. Goldschmidt,

Spediteur.

Ein noch in gutem Zustande befindliches Billard wird gesucht: Große Groschengasse 2.

Elbinger Neunaugen

empfing wieder per Fuhre und empfiehlt in Gebinden und einzeln billiger als bisher:

Carl Straka,

Albrechtsstraße Nr. 39, d. K. Bank gegenüber.

Elbinger Neunaugen, marinirten Aal

empfingen per Fuhre und offeriren billiger als bisher: **Lehmann u. Lange.**

Ohlauerstr. Nr. 80.

Elbinger Neunaugen

in $1/8$ und $1/16$ Gebinden so wie Stückweise

offerirt billiger als bisher

C. J. Bourgarde,

Ohlauerstraße Nr. 15.

Elbinger Neunaugen

wovon jetzt die 2te Fuhrsendung erhielt, kann ich in Gebinden und Stückweise viel billiger als bisher verkaufen.

J. G. Plautze, Ohlauerstraße Nr. 62, an der Ohlaubrücke.

Elbinger Neunaugen

empfiehlt: **F. W. Neumann,**

in 3 Mohren am Blücherplatz.

Neue **marinirte Heringe** mit Pfeffergurken und kleinen Zwiebeln à Stück $1\frac{1}{2}$ Sgr. empfiehlt: **Eduard Theiner,**

Stockgasse 10.

Elbinger Neunaugen und marinirten Aal

in $1/8$ und $1/16$ Fäßchen empfing und offerirt:

Theodor Kretschmer,

Karlsstraße Nr. 47.

Goldene und silberne Denkmünzen kaufen und verkaufen:

Hübner u. Sohn, Ring 40.

Bekanntmachung.

Einem geehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich mich hier als Seifensieder etablirt habe, und bereits mit einem reichlichen Waarenlager versehen bin, um jede Nachfrage aufs prompteste und zu den billigsten Preisen mit der reellsten Bedienung erfüllen zu können; bitte daher, mich durch zahlreichen Zuspruch zu begünstigen.

Breslau, den 17. Oktober 1843.

F. Tellmann, Seifensieder, Stockgasse Nr. 13.

Ohne alle pomphafte Ankündigungen erlaube ich mir ein geehrtes Publikum auf meinen neu fabrizirten

Eisenbahn-Canaster,

Nr. 1) blauer Druck à Pfd. 8 Sgr.,

Nr. 2) schwarzer Druck à Pfd. 4 Sgr.,

aufmerksam zu machen, und hoffe ich, durch dieses Fabrikat allen Anforderungen der jetzigen Zeit vollkommen genügt zu haben.

Heinrich Geiser,

Nikolaistraße Nr. 69.

Angekommen

ist nun wieder der

ächte Spanische Carmeliter-Melissen-Geist der Klosterfrau Martin

in Cöln,

ein bewährtes und anerkanntes Mittel gegen Kopfschmerz und Nervenleiden, bei:

Heinrich Löwe.

am Ringe Nr. 57.

Teltower Rübchen

erhielt eine erste Sendung und offerirt:

S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21.

Ein Spezerei-Gewölbe

mit vollständiger Einrichtung ist Term. Weihnachten hierorts, in einer Hauptstraße gelegen, unter annehmbaren Bedingungen, zu vermiethen. Näheres ertheilt der Kaufmann **Eduard Groß,** am Neumarkt Nr. 38, erste Etage.

Als Flügelstimmer

empfiehlt sich: **A. Kleinert,**

Schuhbrücke Nr. 19, im Hofe 2 Treppen.

Ein Lehrling kann unter vortheilhaften Bedingungen das Vergoldegeschäft gründlich erlernen. Das Nähere Ohlauerstraße Nr. 77 bei **E. Berger.**

Elbinger Bricken

erhielt und offerirt in $1/8$ und $1/16$ Tonnen, so auch einzeln billiger wie bisher:

S. G. Schwartz, Ohlauerstr. Nr. 21.

Holsteiner Austern in Schaalen

empfing und empfiehlt die Weinhandlung von **C. F. Werner,** Schweidnitzerstraße Nro. 28, vis-à-vis dem neuen Theater.

Eine geschmiedete Geldkasse

ist zu verkaufen Nadler-Gasse Nr. 7, im Gewölbe.

Alle Sorten feine **Liquere,** so wie ordin. **Branntwein** und **Spiritus,** zu 80 %, das Preuß. Quart 5 Sgr., empfiehlt bestens:

Eduard Theiner, Stockgasse Nr. 10.

Angekommene Fremde.

Den 16. Oktober. **Goldene Gans:** Frau Gr. v. Rostworowska u. Hr. Banquier Goldstand a. Warschau. Hr. Maj. v. Hartwich a. Karschen. Hr. Gtsb. Cielecki a. Galizien. Hr. Gutspächt. Fontanes a. Boithmannsdorf. Hr. Ob.-Zoll-Insp. v. Motz a. Mittelwalde. HH. Hauptl. Papin a. Mainz, v. Podewils, Mad. Frentzel, Hr. Lieut. Pitschel u. HH. Kaufleute Matthieu aus Berlin, Martz aus Stuttgart, Strohn a. Lennep. — **Weiße Adler:** Herr Gr. zu Dohna a. Kotzenau. Hr. Landrath v. Motz a. Rawicz. Hr. Gr. v. Kospoth a. Burau. Fr. Landr. v. Wentzky a. Rogau. Hr. Advokat Dr. Ladenburg u. Hr. Banquier Ladenburg a. Mannheim. Hr. Kfm. Riesenfeld a. Bielitz. Hr. v. Prosch aus Neumarkt. — **Drei Berge:** Hr. Land.-Aelt. v. Frankenberg a. Bogislawitz. Hr. Maj. v. Pfuhl a. Wohlau. HH. Kaufl. Pietsch a. Crossen, Posch a. Berlin, Jahusen a. Magdeburg. — **Hotel de Silesie:** Fr. Bar. v. Zedlitz a. Eckersdorf. Hr. Lieut. Bar. v. Zedlitz a. Potsdam. Herr Kammerhr. v. Teichmann a. Kraschen. Herr Oberst-Lieut. v. Walter-Cronegk a. Kapatschütz. Hr. Kaufm. Albrecht a. Liegnitz. Hr. Gutsb. Anders a. Flämischdorf. Hr. Insp. Kühlmann a. Graase. — **Goldene Schwert:** Hr. Gtsb. v. Heinrich a. Wiesenthal. Hr. Land-G.-Rath George aus Posen. HH. Kaufl. Spörer aus Kassel, Möller a. Altenburg, Kahlo a. Frankfurt a. M., Schallenberg a. Leipzig. — **Blaue Hirsch:** Hr. Gutsb. Hölzel a. Krakau. Hr. Pfarrer Schatte a. Hünern. Hr. Kfm. Nieke a. Salzbrunn. Hr. Apothek. Brettig a. Constadt. — **Deutsche Haus:** Hr. Rentmeist. Schmidt a. Herrnstadt. Hr. Kunsthändl. Weber a. Wien. — **Goldene Zepter:** Herr Gutspächt. Scholtz a. Steine. — **Rautenkranz:** Hr. Gutsb. Berka aus Dupin. — **Goldene Löwe:** Hr. Laud.-Aelt. Gerlach a. Sodow. Fr. Schauspiel. Seiffert a. Pesth. — **Königs-Krone:** HH. Gutsb. Rücker und Göllner a. Seiferdau, Bratke a. Weizenrodau. Herr Holzhändler Ulke aus Tannhausen. — **Gelbe Löwe:** Hr. Rend. Wirth a. Wohlau.

Privat-Logis. Reuschestr. 64: Hr. Musik-Dir. Braun a. Liegnitz. — Albrechtsstraße 17: Hr. Gutsb. v. Karsnicki a. Godzientow. — Albrechtsstr. 30: Hr. Kaufm. Scholz aus Strehlen.

Wechsel- & Geld-Cours.

Breslau, den 17. October 1843.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld
Amsterdam in Cour. . .	2 Mon.	$140\frac{11}{12}$	—
Hamburg in Banco . .	à Vista	$150\frac{7}{12}$	—
Dito	2 Mon.	—	$149\frac{1}{12}$
London für 1 Pf. St. .	3 Mon.	$6.25\frac{3}{4}$	$6.25\frac{1}{4}$
Leipzig in Pr. Cour. .	à Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	$104\frac{1}{6}$	—
Berlin	à Vista	$100\frac{1}{8}$	—
Dito	2 Mon.	—	$99\frac{1}{6}$

Geld-Course.	Briefe.	Geld
Holländ. Rand-Ducaten	—	—
Kaiserl. Ducaten	$96\frac{1}{4}$	—
Friedrichsd'or	—	$113\frac{1}{3}$
Louisd'or	$111\frac{2}{3}$	—
Polnisch Courant	—	—
Polnissh Papier-Geld	$98\frac{2}{3}$	—
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.	$105\frac{1}{4}$	—

Effecten-Course.	Zinsfuss.	Briefe.	Geld
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$103\frac{3}{4}$	$103\frac{1}{4}$
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	$89\frac{2}{3}$	—
Breslauer Stadt-Obligat. .	$3\frac{1}{2}$	101	—
Dito Gerechtigkeits- dito	$4\frac{1}{2}$	96	—
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	$106\frac{1}{2}$	—
dito dito dito	$3\frac{1}{2}$	$101\frac{5}{12}$	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	$3\frac{1}{2}$	—	—
dito dito 500 R.	$3\frac{1}{2}$	$101\frac{5}{12}$	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	—	—
dito dito 500 R.	4	106	—
dito dito	$3\frac{1}{2}$	102	—
Eisenbahn-Actien O/S.	4	$111\frac{1}{6}$	$110\frac{2}{3}$
dito dito Prioritäts	4	$104\frac{1}{3}$	—
dito dito Litt. B.	4	106	—
Freiburger Eisenbahn-Act.	4	$113\frac{3}{4}$	$113\frac{1}{4}$
Märkisch Nieder-Schles. Eisenbahn-Actien	4	—	—
Disconto		$4\frac{1}{2}$	

Universitäts-Sternwarte.

16. Oktbr. 1843.	Barometer Z.	L.	Thermometer inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27"	5,20	+ 6, 7	+ 2, 0	0 6	O 4°	überw., Nebel
Morgens 9 Uhr.		5,24	+ 7, 1	+ 4, 2	1, 2	O 0°	"
Mittags 12 Uhr.		4,92	+ 8, 1	+ 7, 8	2, 0	O 0°	"
Nachmitt. 3 Uhr.		4,60	+ 8, 1	+ 6, 8	1, 4	O 0°	"
Abends 9 Uhr.		4,26	+ 7, 9	+ 5, 0	0, 2	O 10°	überz., Regen

Temperatur: Minimum + 1, 8 Maximum + 7, 8 Oder + 6, 2

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik," ist am hiesigen Orte 1 Thlr. 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thlr. $7\frac{1}{2}$ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thlr. $12\frac{1}{2}$ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.

Inserate für die Zeitung können nur bis 12 Uhr am Tage vor ihrer Ausgabe angenommen werden.